

# Riesaer Tageblatt

Druckschrift  
Tageblatt Riesa.  
Sternen Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtamt  
Dresden 1880.  
Girokarte:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 1.

Montag, 2. Januar 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einfach Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Erhöhung der Wöhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gemähe für das Gezeichnete an bestimmten Tagen und Plänen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Melangezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und telefonischer Sach 50% Aufschlag. Beste Tarife. Benötigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verschafft, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Höchstige Unterhaltungsbeläge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten. Lebhaftes Interesse der Berliner Bevölkerung.

Berlin. Im Befehl des Staatssekretärs Dr. Meissner, seiner persönlichen Adjutanten, des Obersten v. Hindenburg und des Grafen von der Schulenburg, sowie des Protokolls, Grafen von Bassewitz, empfing Reichspräsident von Hindenburg gestern mittag zur Entgegennahme ihrer Neujahrsgrüße die Vertreter der ausländischen Regierungen, der Reichsregierung, des Reichstagpräsidiums, sowie anderer Behörden und Organisationen.

Der Aufzug für den Empfang bildete wie auch in den vergangenen Jahren der Aufzug einer verstärkten Ehrenwache vor der alten Reichskanzlei, dem angestaltlichen Wohnsitz des Reichspräsidenten. Um 10 Uhr verließ die Ehrenwache, die kurz vor der 2. Kompanie des 5. Infanterie-Regiments in Stettin gekettet wird, ihre Kaserne in der Braunschweiger Straße und marschierte unter klappendem Spiel nach der Wilhelmstraße, wo sie im Paradeschritt an Reichspräsident von Hindenburg, der bei ihrem Erscheinen in das Portal der Reichskanzlei heraustrat, vorbeimarschierte.

Nach Entgegennahme der Grüße durch ihren Offizier empfing der Reichspräsident eine Abordnung der Halloren, die wie seit langer Zeit aus dem mitteldeutschen Bergwerksgebiet in ihren Heimatstraßen erschienen waren, um dem Staatsoberhaupt nach alter Brauch Salz, Brot und Wurst zu überreichen.

Um 12 Uhr begann die Aufzunft der Diplomaten, deren Ankunft durch jedesmaliges Klopfen des Handhofmeisters, der in seiner Galauniform mit seinem langen Seremoniestab am Treppenaufgang Aufstellung genommen hatte, im Innern angekündigt wurde. Beim Erscheinen der Gäste präsentierte die erweiterte Ehrenwache im Vorhof des Palais und die in Berlin ansässigen Botschafter und der Päpstliche Nuntius wurden durch Trommelwirbel besonders geehrt. Der Referent für auswärtige Angelegenheiten im Büro des Reichspräsidenten empfing die Gäste und führte sie in den kleinen Speisesaal, wo sie der Chef des Protokolls erwartete.

Unter Vorantritt des Nuntius als Dozent des diplomatischen Corps begaben sich die offiziellen Vertreter der ausländischen Regierungen in den roten Saal, in dem sie vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen wurden. Die goldbestickten Uniformen der Diplomaten mit ihren traditionellen Kopfbedeckungen, das rote Gewand des Nuntius, der karlachtarbene Kommerzienrat des dänischen Befindens und die altertümliche Tracht des britischen Botschafters boten ein farbenprächtiges Gesamtbild.

Bereits in der 11. Vormittagsstunde hatte sich trotz des schlechten Wetters eine unübersehbare Menschenmenge am alten Reichskanzlerpalais und am Wilhelmplatz eingefunden und die Polizei hatte den Bürgerzug durch Taxis abgesperrt, um die reibungslose An- und Abfahrt der Diplomaten sicher durchzuführen zu können.

Der Apolitische Nuntius, Monsignore Orsenigo, brachte als Dozent des Diplomatischen Korps dessen innigste Glückwünsche zum Ausdruck. Der Nuntius wies auf die sorgenvolle Bilanz hin, die das neue Jahr von dem vergangenen übernehmend und sprach die Hoffnung aus, daß das Jahr 1933 die Völker vor allem den wahren Weg zu wahren wirtschaftlichen Aufstieg finden lasse, indem es durch gefundene internationale Handelsbeziehungen jenes neue Wirtschaftsleben zur Blüte bringe, das heute Lebensbedingung für einen Großteil der Menschheit geworden sei.

### Hindenburg

dankte mit herzlichen Worten für die Glückwünsche und fuhr dann fort:

Es hat der Einigung ducherster Kraft, der Erreichung ungewöhnlicher Maßnahmen bedurft, um unter staatlichem und wirtschaftlichem Leben vor gefährlichen inneren Erkrankungen zu bewahren. Aber noch ist die Krise nicht überwunden. Nach seien sich Millionen arbeitslose Volksgenossen ohne sichere Daseinsgrundlage.

Unsere Sorge um die Zukunft wird dadurch verstärkt, daß sich wichtige internationale Probleme ohne Lösung von einem Jahr ins andere schleppen und mit immer schwererem Druck auf der Welt lasten. Sicherlich steht hier das Wirtschaftsproblem an herausragender Stelle. Denn die Kräfte des einzelnen Landes reichen nicht aus, um allen seinen Bewohnern Arbeit und Brot zu verschaffen; es bedarf der verständnisvollen Zusammenarbeit der Regierungen; es bedarf vor allem einer großzügigen Neuordnung der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen, wenn die Lebensbedingungen für die Völker wieder erträglicher werden sollen.

Von der wirtschaftlichen Seite allein wird sich freilich die gegenwärtige Weltkrise nicht meistern lassen; ihre Beseitigung kann nur dann gelingen, wenn die Grundlage aller Völkerbeziehungen, das gegenseitige Vertrauen, wiederhergestellt wird. So treten neben die wirtschaftlichen Probleme mit nicht minderer Dringlichkeit die großen politischen Fragen, die heute der Lösung harren. Mit steigender Spannung wird ihre weitere Entwicklung gerade vom deut-

lichen Volk verfolgt, dessen höchste Lebensinteressen auf dem Spiel stehen.

Es ist mehr denn je das Gebot der Stunde, alle gutwillingen und fördernden Kräfte zusammenzufassen zur Bekämpfung der Schwierigkeiten, die heute nahezu in jeder Welt das politische, wirtschaftliche und soziale Leben der Völker bedrängen. Möge es im neuen Jahr endlich gelingen, einen entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen und den Weg wieder freizumachen für den Fortschritt der Menschheit.

Bei dem

### Empfang der Reichsregierung,

der ebenfalls im Kongressaal der alten Reichskanzlei stattfand, entbot

### Reichskanzler von Schleicher

dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung. Der Kanzler erklärte u. a.:

„Meinen beiden Vorgängern im Kanzleramt ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien. Damit ist der Weg gewiesen zur Erholung der deutschen und der Weltwirtschaft, und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierungen aller Länder im kommenden Jahr entschlossen auf dem Weg der wirtschaftlichen Vernunft weiterzuschreiten werden.“

In der Abschlußfrager ist der Grundzirkel der Gleichberechtigung von den Großmächten ausdrücklich anerkannt und der Abrüstungskonferenz die Aufgabe gestellt worden, diesen Grundzirkel zu verwirklichen. Wir lebten auf die Konferenz zurück, um eine wahre allgemeine Weltaufstellung durchzulegen und uns die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes andere Land genieht. Wenn es hierbei gelingt, der deutschen Jugend im Rahmen der Miliz das Recht zu wehrhafter Staatsdienst wiederzugeben, so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterland getan sein.“

Diesen inneren Frieden zu fördern, ist unser vornehmstes Ziel. Als Sie mich, Herr Reichspräsident, vor wenigen Wochen an die Spitze der Reichsregierung beriefen, haben Sie mir gesagt: Schaffen Sie Arbeit und suchen Sie die Spannungen in unserem deutschen Volk durch sozialen Ausgleich zu mildern. Die Reichsregierung wird diese Leistung zur Sicherung ihres Handelns machen, weil es nur auf diesem Weg gelingen kann, dem deutschen Volk wieder Ziel und Hoffnung zu geben. Dass dieser Weg lang und schwer sein wird, darüber sind wir uns nicht im unklaren. Wir werden aber versuchen, durch Ausgleich der Lassen und Hilfsmittel für die Schwachen und Notleidenden der sozialen Gerechtigkeit und damit der Beruhigung und der Wiederkehr des Vertrauens im deutschen Volk zu dienen.“

Nehmen Sie, Herr Reichspräsident, zu Beginn dieses Jahres von uns das Gelöbnis entgegen, daß wir Ihnen als dem berufenen und bewährten Führer des deutschen Volkes auch im neuen Jahr folgen werden. Wie Sie, Herr Reichspräsident, im gläubigen Vertrauen im Dienst des Vaterlandes ausharren, so wird, hoffe ich, auch das deutsche Volk aus Ihrem Vorbild neuen Glauben an seine Zukunft und die Kraft zu erfolgreicher Arbeit im neuen Jahr schöpfen.“

### Der Reichspräsident

erwiderte auf die Ansprache des Kanzlers mit Worten des Dankes. Die Wünsche, mit denen wir das abgelaufene Jahr begüßt, sind zwar nicht alle in Erfüllung gegangen, dennoch hat die Entwicklung des Jahres 1932 manche Hindernisse beseitigt und uns zur Hoffnung berechtigt, daß die härteste Röte des Deutschen überwunden und der Weg aufwärts nunmehr für uns frei wird. Wir wollen hoffen, daß das neue Jahr die Verwirklichung dieses Grundzirkels und damit die von Ihnen, Herr Reichskanzler, erwarteten Fortschritte für den äußeren und den inneren Frieden bringen wird.

Um auf dieser Bahn vorwärts und aufwärts zu schreiten, um das Vertrauen in die Kraft Deutschlands innerhalb und außerhalb der Bundesgrenzen wiederherzustellen, bedarf es der Forthaltung aller Säulen des politischen Lebens und der Zusammenfassung aller staatsbewußten und vaterlandsliebenden Deutschen. Möge das neue Jahr auch in die geistige Versetzung des deutschen Volkes Besserung bringen.

Mit Ihnen, Herr Reichskanzler, bin ich der Auffassung, daß es unseres Ziels sein muß, unserem Volk Brot und Arbeit zu schaffen. Dass dieses Werk gelingen und die Reichsregierung gestützt auf die entschlossene und wertvolle Arbeit des Regierungsrates, das Problem der Arbeitsbeschaffung

lösen möge, ist mein hauptsächlichster Wunsch am heutigen Tag. Die Arbeitsbeschaffung ist das Kernproblem unserer Zeit und die Frage, die alle Deutschen gleichmäßig angeht: Arbeitende und Arbeitslose sind in gemeinsamem Schicksal verbunden, denn sie zusammen sind das deutsche Volk. Freiheit, Opfer und Geduld sind unerlässlich, wenn wir den Weg ins Freie finden und wieder aufwärts steigen wollen. Aber Kleinst und Verzagtheit ist niemals deutsche Art gewesen und darf es gerade jetzt nicht sein. So lassen Sie uns in diesem Willen und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Deutschlands in das neue Jahr eintreten und gemeinsam an die Arbeit gehen für deutsches Volk und Vaterland!“

Um 12.30 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Der zur Zeit von Berlin abwesende Reichstagspräsident Göring hatte dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich Glückwünsche übermittelt.

Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrates. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten Reichswehrminister von Schleicher, der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marinestation. Hieran schloß sich der Gratulationsempfang des Vertreters der Reichsbank sowie des Vorstandes der Hauptverwaltung der Reichsbahn.

Bei dem Herrn Reichspräsidenten gingen im Laufe der letzten Tage Glückwünsche in großer Zahl ein von fremden Staatsoberhäuptern und deutschen Landesregierungen, vom Reichsgerichtspräsidenten und anderen hohen kirchlichen und Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, ferner auch von vielen Deutschen aus den früheren deutschen Kolonien und aus dem Ausland.

### Die Halloren bei Hindenburg.

Als erste Gratulanten erschienen kurz vor 11 Uhr nach dem schon in der Kaiserzeit gründeten und im Vorjahr wieder aufgenommenen Brauch die Halloren, vier Mitglieder der Salawirkerbruderschaft im Thale zu Halle, um dem Reichspräsidenten die übliche Gabe: Salz, Schlädelwurst und ein Neujahrsgedicht zu überbringen, für die der Reichspräsident bei dem Empfang mit herzlichen Worten dankte. Die in hellrote Arnde mit bunten Weben und blauen Strümpfen gekleideten Halloren brachten natürlich das besondere Interesse des Publikums.

### Neujahrserlob Hindenburgs an die Wehrmacht.

Berlin. Der Reichspräsident richtete folgenden Erlob an die Wehrmacht:

„Zum Neujahrsdienstag spreche ich allen Angehörigen der Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine meine herzlichen Glückwünsche aus.“

Die alten Soldentugenden Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung sollen wie bisher die Mutter unseres Handelns bleiben.“

Berlin, den 31. Dezember 1932.

Der Reichspräsident

gez. von Hindenburg.

Der Reichswehrminister

gez. von Schleicher.

### Marineslaggenparade in Kiel.

Kiel. Ein himmligvolles Bild bot die große Flaggenparade, die am Neujahrmorgen von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr an Bord des an der Blücher-Brücke in Kiel liegenden Kreuzers Königsberg stattfand. An Bord herrschte in den frühen Morgenstunden bereits reges Leben.

Vor Beginn der Parade, die durch Rundfunk übertragen wurde, überbrachte ein Offizier des Hamburger Handelsdampfers Cap Arcona die Grüße der Handelsmarine an die Reichsmarine. Er führte aus, daß 1932 kein günstiger Jahr für die deutsche Handelsflotte gewesen sei. Trotz allem blieben auch die deutschen Reedereien zuversichtlich in die Zukunft. Glücklicher als in den deutschen Handelsmarine sei im vergangenen Jahre die Entwicklung der deutschen Reichsmarine gewesen, deren Ausbau gute Fortschritte gemacht habe. Die Freude über die Erfolge unseres Auslandskreuzer werde getragen durch die große Trauer über den Untergang des Schlachtschiffes Bismarck.

Die Reichsmarine, so entgegnete ein Offizier des Kreuzers Königsberg, erwiederte die guten Grüße der Handelsmarine auf das herzlichste. Unzertrennbar seien die verwandten Ideale, aus denen hielten und drücken die Männer auf den Schiffen ihre besten Kräfte hinaus. Unverzerrbar sei das in beiden Marine gleiche Kiel: Deutschlands Handel durch Deutschlands Flotte den Weg in die Welt zu öffnen. Einmal werde es in Deutschland wieder aufwärts gehen.

wenn der Friede von den Worten bestimmt werde: „Unser Pflicht und unser Vaterland.“

Nach diesen Ausführungen trat die vom Schiffskommando gefestigte Sicherheitswache an. Dem Wachoffizier wurde Meldung erkannt. Unter den Klängen eines Marsches wurde dann die Flagge am Heck des Schiffes gehisst. Mit dem Deutschlandlied und einem weiteren Marsch wurde die Flottilleparade beendet.

## Der Reichspräsident und die Neujahrsgratulationen des Reichstages und des Reichsrates.

Briefschluss zwischen Reichspräsident und Reichstagspräsident.

### Reichsgrußkarte beim Reichstagssitzung.

Berlin. (Kunstpreis). In den Berichten einiger Zeitungen über die Übermittlung der Neujahrsgratulationen des Reichsrates und Reichstages beim Reichspräsidenten sind verschiedentlich Unrichtigkeiten und Entstellungen enthalten.

Was die Glückwünsche des Reichstagspräsidiums andeutet, so hat Reichstagspräsident Göring folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten gesandt:

Berlin, 1. Januar 1933.

### Hochwürdiger Herr Reichspräsident!

Eurer Exzellenz bitte ich im Namen des Reichstages und seines Präsidiums ergebenst Ihnen zum Anlass des Jahreswechsels auf die Wege unserer ehrerbietigsten, aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen zu dürfen. Möge Gottes Gnade auch fernherin über Ihnen warten, damit Ew. Exz. im neuen Jahre Ihre Kräfte so wie bisher dem Dienste an Volk und Vaterland widmen können.

In angedeckter Hochachtung und aufrichtiger Bewehrung habe ich die Ehre zu sein Ihr sehr ergebener

nez. Hermann Göring.

Der Reichspräsident hat darauf unter dem gleichen Datum erwidert:

### Schätzchener Herr Reichstagspräsident!

Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anlässlich des Jahreswechsels im Namen des Reichstages und seines Präsidiums übermittelt haben. Ich erwiedere Ihre Glückwünsche mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen, wie für eine gute Arbeit des Reichstages.

Mit freundlichen Grüßen

nez. von Hindenburg.

Die in einigen Zeitungen enthaltene Behauptung, Reichstagspräsident Göring habe dem Reichspräsidenten bereits vor Weihnachten mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reichstagspräsidiums am Neujahrtage nicht in Berlin seien, trifft, wie von zuständiger Stelle dazu erklärt wird, nicht zu.

Was dann weiter der Empfang der Reichsratsvertreter andeutet, so ist die Beschämung, es sei bei diesem Empfang dadurch an einem Zwischenfall gekommen, daß ein Reichsratsvertreter die Beilegung des Preußenkonflikts gefordert habe, ebenfalls abwegig. Man kann schon deshalb von keinem Zwischenfall sprechen, als bereits vorher bekannt war, daß eine derartige Auflösung von Seiten der Reichsratsvertreter gemacht werden würde. Der Reichspräsident hat in seiner Erwiderung dazu in entsprechender Form erläutert, er hoffte, daß die Sache mit Preußen in Ordnung komme.

## Deutsches und Sachsisches.

Niela, den 2. Januar 1933.

\* Wettervorbericht für den 3. Januar (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden) Vorbericht des meiste trüben Wetters, vorübergehend Bewölkungsdrückgang, geringe Niederschläge, Temperaturen wenig geändert, schwache bis mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

\* Daten für den 3. Januar 1933. Sonnenaufgang 8.11 Uhr. Sonnenuntergang 15.58 Uhr. Mondaufgang 11.10 Uhr. Monduntergang -. Sonne in Erdnähe. Erstes Viertel.

1829: Der Philolog Konrad Duden auf Gut Voßlitz bei Meißen geb. (gest. 1911).

1929: Der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Unteres gest. (geb. 1857).

1931: Der französische Marshall Joseph Jacques Joffre in Paris gest. (geb. 1852).

\* In das neue Jahr. Der Jahreswechsel wurde in Niela in der üblichen Weise begangen. Der Silvesterabend brachte regnerisches Wetter und nicht das winterliche Bild und darin Kälte, die nun einmal zu diesem Tage gehören, wenn ein richtiger Silvesterpunkt gebrannt werden soll. Die milde regnerische Witterung wurde auch ins neue Jahr mit übernommen. Am frühen Neujahrmorgen, als die Temperaturen etwas sanken, kam es verschleiden zu leichten Blatteisbildung, durch die es manch unfreiwilligen Sturz gab. Recht stark war auch in diesem Jahr wieder der Besuch der Galan- und Vergnügungsstätten. Viele zogen es aber vor, im harmonischen Kreis der Familie die letzten Stunden des alten Jahres und den Anbruch des neuen Jahres zu verleben. Ein dunkler, sternloser Nachhimmel wölbt sich über dem Elbtal, als die Silvesterglöckchen ins Land klangen und mit ihrem ehrernen Liede das Neujahr verkündeten. In der Stadt herrschte um die Mitternachtsstunden das bekannte Treiben. Ein Jahr der Not und Entbehrung ist abgelaufen, was wird uns nun 1933 bringen?

## Kirchliche Jahreswende in Alt-Riesa.

Am Silvesterabend. Am letzten Tage des vergangenen Jahres stand zunächst abends 7 Uhr in unserer Trinitatiskirche Predigtgottesdienst statt, der sich eines außerordentlich zahlreichen Besuch leistete, der Kirchgemeindelieder erfreuen konnte. Herr Pfarrer Becker führte die Gemeinde mit der Auslegung seines Predigttextes hinein in die Weise der Jahreswende, die wohl für jeden ernsthaft denkenden Menschen, erst recht aber für einen gläubigen, evangelischen Christen eine tiefbedeutsame Zeit des Rückblicks, des Vergleichs, der Selbstprüfung sowie auch des Ausschlusses, der Vorläufe und der Gedanken ist. Möchten all die guten, frommen Wünsche in Erfüllung gehen, die die Gemeinde aus diesem Gottesdienst mit hinausgenommen hat ins neue Leben! — Nachts 11 Uhr hielt sodann Herr Pfarrer Becker den Gottesdienst in des Jahres letzter Stunde. Auch an diesem Kirchgang beteiligten sich sehr, sehr viele Gemeindelieder; es in vielen unterschiedlichen Zeitgenossen. Gott sei's gedankt, eben doch edles und reines Herzensbedürfnis, die Jahreswende an heiliger Stätte zu erleben; und wie viele, die aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen dem nächtlichen Gottesdienst fern bleiben mussten, werden mit Herz und Sinn und stillem Gebet im Geiste sich an ihm beteiligt haben. Von der Bedeutung der

seiner Kirchengemeinde, und eine Stille mächtiger Gedanken bewegte wohl einen jeden der Andächtigen, wie vieles in den alten Jahren nicht so gesommen, wie sich's der Mensch gewünscht hat; welche Entdeckerungen und Enttäuschungen legte das Schicksal unterwegs auf; und doch kommt allen, kommt auch uns der neue Morgen, wenn wir den Glauben an Gott nicht verlieren, und die Liebe zu unserem Nächsten nicht erkalten lassen, und die Hoffnung nicht aus unserem Denken austreiten! Wie eine Befreiung dieser Gedanken böte sich nach dem Gottesdienst draußen auf dem Heimweg in der dunklen Nacht der jubilierende Klang der Glocken, die das neue Jahr begrüßen; und meidlich in unser heimatliches Land halte ich exzenter Ruh.

Am Neujahrmorgen. Gedachten sich die Silvestergottesdienste durch eine Kirchenmusikalische Schönheit aus, so war der erste Gottesdienst im neuen Jahr, gestern vormittag 9 Uhr, für unsre Kirchengemeinde kirchenmusikalisch von hoher Bedeutung. Aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Jos. Haydn langen Damen und Herren des Chorvereins den eindrucksvollen, an seinem Schlussteil zu einem Tongemälde voller Kraft und Stärke gefaltenden Chor. Dann bricht der große Morgen an. Das Sopranolo dieses Oratorienauschnittes hatte unsre heimliche Künstlerin, Fr. Anna Marie Schönebaum übernommen, die, wie so oft schon, auch gestern wieder die Kirchengemeinde mit ihrem sympathischen Gesang erfreute; den Orgelklang führte Herr Dr. Böde mit virtuoser Sicher-

B-Klasse Kam. Kurt Teichert, dasselbe Kindchen errang sich in der A-Klasse die Jungschüler Wiesenbal u. Klinger. Mit weiteren guten Erfolgen beteiligte sich die Abteilung beim Sächs. Leistungsbundeswettbewerb in Chemnitz, sowie bei verschiedenen anderen Konkurrenzschulen. Mit einem dreifachen „Schönen Sieg“ auf weitere gute Erfolge für das Jahr 1933 schloß der Meister seine Ausführungen. Es folgte gemeinsames Abendessen. In familiärer Harmonie vergingen die Stunden nur zu schnell; sie werden jedem Be teiligten die Stunde nur zu schnell, getreu dem Wunschklang des Schülengauwesens „Niederlaus“ gewidmeten Wahlspruch: „Fest und stark wie deutsche Eiche, Stein das Herz, in Worten wahr, Treu dem Vaterland! Wie welche davon ab „Jungschülerchor“!“

M. D.

\* Bund entschiedener Schulreformer. Die Bandesgruppe Sachsen des Bundes entschiedener Schulreformer veranstaltete am 26. Februar 1933 vorw. 10.15 Uhr im Kapitol Riesa eine öffentliche Kundgebung unter dem Motto: „Gegen Kulturrücktritt — für Kulturausbau!“ Die Redner sind Lehrer Karl Trinks, der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Studentenrat Dr. Erich Helling, der Bundesfahrt in Westdeutschland, und Professor Oestreich, der Vorsitzende des Bundes.

\* Personaleränderungen im Besitz der Reichsbahndirektion Dresden. Im Besitz der Reichsbahndirektion Dresden sind ab 1. Dezember 1932 in den dauernden Ruhestand getreten: Reichsbahnrat Donath bei der Reichsbahndirektion, Reichsbahnrat Dr. Müller bei der Reichsbahndirektion, Reichsbahnrat und Reichsbahnamt Mann Grün, Vorstand der Verschäfts kontrolle I der Reichsbahndirektion. — Ab 1. Januar 1933 sind versetzt: Direktor bei der Reichsbahn und Vetter der Abteilung V der Reichsbahndirektion Dresden, Höhner, in gleicher Eigenschaft zur Reichsbahndirektion Köln, Reichsbahnordnerat Graeven von der Reichsbahndirektion Berlin zur Reichsbahndirektion Dresden als Leiter der V. Abteilung, Reichsbahnberater Freiberg (Sa.), zum Betriebsamt Greiz als Vorstand, Reichsbahnrat Döhlert bei der Reichsbahndirektion zum Betriebsamt Freiberg (Sa.) als Vorstand, Reichsbahnrat Möller bei der Reichsbahndirektion Dresden zum Reichsbahn-Ausbesserungswerk Berlin-Schönneweide (Reichsbahndirektion Berlin), Reichsbahnrat Mühlhaus beim Betriebsamt Dresden 3 zur Reichsbahndirektion, Reichsbahnrat Schel beim Betriebsamt Chemnitz 2 zur Reichsbahndirektion, Reichsbahnrat Diecke vom Reichsbahnabsicherungswerk Gotha zur Reichsbahndirektion Dresden, Reichsbahnrat Moeschl beim Reichsbahnabsicherungswerk Gotha zum Betriebsamt Dresden 3 und Reichsbahnrat Schwager vom Reichsbahnabsicherungswerk Freiberg-Dörrn zum Betriebsamt Dresden zum Reichsbahnaußebereitungswerk Dresden zum Reichsbahnaußebereitungswerk Freiberg-Dörrn als Werkdirektor.

\* Der Kreisauftakt in Dresden — Bauherr hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung unter Voritz des Kreishauptmanns Buck ab. Man beschloß, einen Antrag der Gemeinde Lausa auf Genehmigung zur Fähreung des Topfnamens Paulin-Weißdorf dem Ministerium beizustimmen vorzulegen. Der Antragvereinigung der Gemeinden Tiefenbach und Ehndorf sowie Viebon und Pausa in der Umlaufmannschaft Bauna wurde ebenfalls zugestimmt. — Zur Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter in den Kreisausschuk, die im Laufe des März 1933 erfolgen wird, wurden die Stimmen der Stadtverordneten in den Städten Freiberg, Freital, Meißen, Pirna, Riesa, Rautenkranz und Bittau festgestellt, die sich nach dem gesetzlichen Divisionsverhältnis unter Zugrundezugung der Zahl der Wahlberechtigten der letzten Stadtverordneten ergab. Insgeamt werden von den genannten Städten und den Bezirkstaufschiffen 21 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter in den Kreisausschuk gewählt werden. — Stärker wurden einige kleinere Vorlagen sowie mehrere Aufsichtsbehörden behandelt.

\* Einziehung tschechoslowakischer 50 Kronen-Münzen. Die Gesetzesammlung enthält eine Mitteilung des Finanzministeriums über die Einziehung alter 50 Kr. Münzen mit dem Datum vom 12. Juli 1922. Diese Münzen verließen am 30. Juni d. J. ihre Gültigkeit und werden bis 30. Juni 1934 bei der tschechoslowakischen Nationalbank und ihren Filialen, nach dieser Zeit bis zum 30. Juni 1938 nur noch bei der Hauptanstalt in Prag selbst eingezogen.

\* Kommentar. Warmer Alpenfeuer. Dieser Tanzverkörper Warmer Alpenfeuer, der zuletzt vorherlang in der Kirchgemeinde Dörlinick-Schleienick aufführte und nach reicher gespannter Tätigkeit sich des Publikumshand lebendig nur kurze Zeit hat erfreuen dürfen. Die Verbindung des Herrn Warmer Alpenfeuer, der sich in der Zeit eines Amtgebers in Schleienick-Dörlinick die Symphonien weitester Kreise erworben hatte, ist bereits auf dem Johannistriedhof in Tollwitz erlosen.

Galditz. Vom Ober angegriffen. Der Baudienst G. wurde von einem Ober angegriffen. Er konnte sich des willigemordeten Tieres nur mit Mühe erwehren, daß ihm das Ante auftrug, sodass er sich zu Bett legen muhte. — Ein Ausreicher. Ein Fleischer aus Oppa hatte in Böhla einige Schweine eingekauft. Das eine von diesen schien aber mit dem ihm bestimmten Schickl gar nicht eingerichtet zu sein; es machte sich zwischen Böhla und Galditz auf und davon, ohne daß der Fleischer etwas davon gewußt wurde. Erst in Galditz, als das andere Vorstiere dem Beispiel seines Leidensgefährten nachstellen wollte, bemerkte der verduzte Räuber den Verlust.

\* Döbeln. Das alte Stadtverordnetenkollegium hielt am Freitag unter Leitung des Vorstehers Werner seine Schlüssigung ab. Dem Kollegium wurde ein Amtesbericht über das Stadttheater für die Monate Oktober und November vorgelegt, der wenig Erfreuliches bot. Die Gastspiele in Riesa und Mittweida haben zu schaffen erfordert, nur in Röthen war ein kleiner

heil durch, während ein eigenständig zusammengestelltes Orchester Nicolaus Künster den übrigen instrumentalen musikalischen Teil des Oratorien-Auszugs aufführte; alles aber unter der Gesamtleitung des Herrn Staub-Mat und Kantor Dr. von Schönbaum, der mit diesem Kirchenchor dem ersten Gottesdienst im neuen Jahr eine besondere Note zu geben wußte. — Herr Pfarrer Schröder predigte über Lukas 2, 21. Aus seinen von Hergen kommenden und zu Hergen gehenden Worten fliegt in einer Altstadtsleben die Weisung nach: Das wichtigste für uns ist, daß wir im rechten Geiste das neue Jahr antreten. Unser Bekenntnis zum heiligen Namen soll die Volks für das junge Jahr sein, das wir im rücksichtslosen Glauben an den Heiland unter dem Bittgebet „Jesus, geh voran“ durchleben sollen; denn Jesus ist die Kraft und das Licht, und seine Kraft ist besonders in den Schwachen mächtig. An allen Sorgen unseres Tages bleibt eine tröstende Gewissheit: wer sich unter den Schutz des heiligen Jesu-Namens stellt, der kann ruhig und sicher und voll innerster Zufriedenheit in das neue Jahr eingehen. Wohl denen, die dieser Erbauungsstunde teilhabig wurden. — Die Orgelvirtuosen Gunter Banger und Dr. Bode begleiteten den Aufgang der Kirchengemeinde aus dem Gotteshaus mit dem vierhändig ausgeführten Orgelnachspiel aus dem in gewaltigen Tonlagen komponierten „Oster“, dessen Thema angeblich von dem Philologen von Sandouc gestellt worden sei soll.

D. Th. R.



## Besondere Prämie für die Straßenlotterie der Sächsischen Winterhilfe.

Die vom Ministerium des Innern genehmigte Straßenlotterie zugunsten der Sächsischen Winterhilfe 1932/33 hat mit Silvester in den Hauptstädten Sachsen: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Plauen, bereits eingesetzt. Mit dem Straßenverlauf in den anderen Städten wird in den nächsten Tagen begonnen. Insgesamt werden 5 Millionen Reichsmark Gewinne durch die Lotterie ausgespielt und zwar in mehreren hundert kleinen Serien, deren jede jetzt einen Hauptgewinn von 500 Reichsmark und je 2000 Gewinne in Höhe von 50 Pfennig bis 100 Reichsmark enthält. Es wiederholen sich also täglich die gleichen Gewinnmöglichkeiten. Außerdem hat die Lotterie zugunsten der Sächsischen Winterhilfe eine besondere Geldprämie ausgesetzt für diejenigen, die die meisten Bildserien zu je sechs Bildern aus dem Archiv des Landesvereins Sächsischer Heimatpflege vollständig gesammelt haben. Jedes Los enthält drei Bildkarten aus den verschiedenen Serien. Auf den Bildkarten selbst sind die einzelnen Serien mit Nummern angegeben. Um Hindernis auf den wohltätigen Zweck der Lotterie haben zahlreiche Anhänger von größeren Galerien sich bereit erklärt, daß der Verkauf der Postkarten auch in ihren Galerien stattfindet.

\* Aufscheinregen der Selbstmord eines jungen Gendarmeriebeamten am Neujahrs morgen. Am 1. Januar gegen 5 Uhr früh hat sich der aus Burgstädt gebürtige 24jährige Gendarmeriewachtmeister Walter Dorn der Gendarmerieabteilung Niela auf der hiesigen Bahnhofstraße, ohne daß ihn in der Nähe weilende Kameraden davon zurückhalten konnten, erschossen. Dorn hatte eine Streitigkeit mit Privatpersonen bei einer Silvesterselbst gehabt und war dadurch und durch Alkoholgenuss in starke Erregung gekommen. Er hatte sich daraufhin seine Dienstwaffe aus der nahen Gendarmeriekaserne geholt und war damit auf die Straße geistet, wo er sich wahrscheinlich infolge der vorhandenen Erregung und aus Sorgen vor zu erwartenden Weiterungen wegen des Zwischenfalls das Leben nahm. Der aus dem Leben Geschiedene wird uns von der hiesigen Gendarmerieabteilung als sehr beliebter Kamerad bezeichnet, der auch von seinen Vorgesetzten sehr geschätzt war. Der Selbstmord des jungen Beamten ereignete in der Stadt am Neujahrtag großes Aufsehen.

\* Als treue Mieterin wohnt am 3. Januar 1933 seit 25 Jahren Frau Mäser im Grundstück Großenhainer Straße 11.

\* Verabschiedung des Regierungsrats Härtel. Sonnabend vormittag hat Herr Amtshauptmann von Riesa-Höckendorf die Gelegenheit genommen, Herrn Regierungsrat Härtel, der noch über 50jähriger Tätigkeit bei der Amtshauptmannschaft Großenhain unter dem 1. Januar 1933 zur Amtshauptmannschaft Weissenfels versetzt worden ist, vor Vertretern der Beamten und Angestellten der Amtshauptmannschaft und des Beamtenverbands und im Anschluß hieran aus vor dem gelegentlich des Gendarmerie-Monatsappells in der Amtshauptmannschaft verfassten Gendarmerie-Korps des Kreises unter anerkennenden Worten über seine hiesige Wirksamkeit zu verabschieden.

\* Vom Riesenmarkt. Am amtlichen Teil vorliegender Tagessatzausgabe erläuterte das Finanzamt Niela eine Auflösung zur Einrichtung der Steuerabgabekelte für 1933. Arbeitgeber werden zur Beachtung dieser Bestimmung darauf hingewiesen.

\* Gesundheitsvortrag. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Dienstag in Wiederholung der bekannte Prakt. Georg Friedl im Restaurant „Elsterstraße“ um 16 Uhr und 20 Uhr über Radion und seine Heilwirkung spricht.

\* Deutliches Jungschulwesen. Am 28. 12. 32 veranstaltete die Jungschulabteilung Niela ihre Weihnachtsfeier im Hotel „Stern“. Eine stattliche Anzahl Jungschüler, sowie zwei Vertreter der Altschüler nahmen daran teil. Die Feier wurde durch Klaviervorträge verhüllt. Führer der Abteilung, Kam. Teichert, hielt alle Kameraden herzlich willkommen, worauf Kam. Oberschulmeister Winkler bestens für die Einladung dankte und der Abteilung die besten Wünsche für das Jahr 1933 mit auf den Weg gab. In seiner Ansprache hielt Kam. Winkler etwas folgendes aus: Das Schlechzahr 1932 der Jungschüler 1933 der Jungschüler Heribert Müller her vor mit der sehr beachtenswerten Leistung von 478 Ringen auf der Ringtheorie 45 Schuh freihändig. Werner errang die Bundesmeisterschaft mit dem bronzenen Abzeichen in der

heil durch, während ein eigenständig zusammengestelltes Orchester Nicolaus Künster den übrigen instrumentalen musikalischen Teil des Oratorien-Auszugs aufführte; alles aber unter der Gesamtleitung des Herrn Staub-Mat und Kantor Dr. von Schönbaum, der mit diesem Kirchenchor dem ersten Gottesdienst im neuen Jahr eine besondere Note zu geben wußte. — Herr Pfarrer Schröder predigte über Lukas 2, 21. Aus seinen von Hergen kommenden und zu Hergen gehenden Worten fliegt in einer Altstadtsleben die Weisung nach: Das wichtigste für uns ist, daß wir im rechten Geiste das neue Jahr antreten. Unser Bekenntnis zum heiligen Namen soll die Volks für das junge Jahr sein, das wir im rücksichtslosen Glauben an den Heiland unter dem Bittgebet „Jesus, geh voran“ durchleben sollen; denn Jesus ist die Kraft und das Licht, und seine Kraft ist besonders in den Schwachen mächtig. An allen Sorgen unseres Tages bleibt eine tröstende Gewissheit: wer sich unter den Schutz des heiligen Jesu-Namens stellt, der kann ruhig und sicher und voll innerster Zufriedenheit in das neue Jahr eingehen. Wohl denen, die dieser Erbauungsstunde teilhabig wurden. — Die Orgelvirtuosen Gunter Banger und Dr. Bode begleiteten den Aufgang der Kirchengemeinde aus dem Gotteshaus mit dem vierhändig ausgeführten Orgelnachspiel aus dem in gewaltigen Tonlagen komponierten „Oster“, dessen Thema angeblich von dem Philologen von Sandouc gestellt worden sei soll.

D. Th. R.



# Allgem. Ortskrankenkasse Riesa.

## Amtliches

Die von uns am 18. März 1930 erlassenen  
Befreiungsverordnungen über:  
a) Vorrichten für den Bau und die Einrichtung  
von Kraftfahrzeughallen und  
b) Betriebsordnung für Kraftfahrzeughallen  
werden, soweit sie nicht bereits durch die Verordnung  
des Ministeriums des Innern über die Einstellung  
von Kraftfahrzeugen vom 1. Juni 1931 ungültig  
geworden sind, hiermit aufgehoben.  
Riesa, am 31. Dezember 1932.  
Der Rat der Stadt Riesa — Sanpolizeiamt —.

### Steuerabzugsbeweise für 1932

Ab bis zum 15. Februar 1933 an das zuständige Finanzamt einzureichen.

Soweit es sich um Arbeitnehmer handelt, für die Lohnsteuer im allgemeinen Überweisungs- oder Rücksendeverfahren abgeführt worden ist, hat der Arbeitgeber für sämtliche Arbeitnehmer Steuerabzugsbeweise herauszusuchen und anzu:

- a) für die am 31. Dezember 1932 bei ihm in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer durch Ausfüllung der Lohnsteuerabrechnung auf Seite 2 der Steuerkarte 1932.  
— die Steuerkarte 1932 darf dem Arbeitnehmer nicht ausgehändiglt werden, sie ist vielmehr an das Finanzamt einzufüllen, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1932 ausgestellt ist —
- b) für die vor dem 31. Dezember 1932 ausgeschiedenen Arbeitnehmer durch Ausfertigung eines Lohnsteuerüberweisungsblattes, lassen nicht bereits beim Abgabe die Fertigmeldung auf Seite 2 der Steuerkarte 1932 ausgefüllt worden ist.  
— Die Lohnsteuerüberweisungsblätter, für die das Finanzamt Vorbrücke unentgeltlich abgibt, sind an das Finanzamt einzufüllen, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1932 ausgestellt ist —.

Als Steuerabzug vom Arbeitslohn gelten nicht die Arisenlohnsteuer, die Abgabe zur Arbeitslosen-  
hilfe und die Bürgersteuer. Diese Steuern sind da-  
bei in die ausfertigenden Lohnsteuerbeweise nicht  
aufzunehmen.

erner haben alle Arbeitgeber an das Finanzamt des Wohnortes (Unterthal) des Arbeitnehmers bis zum 31. Januar 1933 besondere Vorbrücke für die Arbeitnehmer einzureichen, deren Jahres-  
einkommen mehr als 9200 RM. beträgt hat. Bei Arbeitnehmern, die nur während eines Teiles des Kalenderjahrs 1932 beim Arbeitgeber beschäftigt waren, ist von dem Arbeitslohn auszugehen, der sich bei Umrechnung auf einen Jahresbetrag erhebt. Die Vorbrücke müssen enthalten laufende Besüge, ein-  
malige Einnahmen, Sachbezüge, Dienstleistungs-  
entschädigungen und sonstige Beträge, auch soweit sie nicht für steuerpflichtig gehalten werden. Lohn-  
zettel-Vorbrücke gibt das Finanzamt unentgeltlich ab.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1932 in  
seinem Dienstverhältnis stehen und solche, für die im Kalenderjahr 1932 Steuermarken vergeben worden sind, sind verpflichtet, die in ihrem Bezirk befindlichen Steuerkarten für 1932 und die mit Steuermarken besetzten Einfüllbogen ebenfalls bis zum 15. Februar 1933 an das Finanzamt abzu-  
liefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1932 gewohnt haben. Dabei sind auf der 2. Seite der Steuerkarte 1932 die Merkmale der Steuerkarte 1933 (Ausstellungsbehörde, Finanzamt, Bezirk/Raumnummer) anzugeben. Letzteres ist auch bei Einführung der Steuerkarte 1932 durch die Arbeitgeber zu beachten.  
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, die vorliegende Au-  
forderung in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anhänger öffentlich bekanntzumachen, daß die Verjährungsfrist der Ablieferungspflicht mit den in § 418 der Reichsabgabenordnung neuer Fassung vorge-  
schriebenen Strafen bedroht ist und daß die Ablieferung außerdem durch die in § 202 der Reichsabgaben-  
ordnung neuer Fassung angeordneten Strafen er-  
zwungen werden kann. Die Verpflichtung zur Be-  
kanntgabe der vorliegenden Auflösung in den Arbeits- und Geschäftsräumen besteht aus für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Überweisungsverfahren durchführen, da sie unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, die für die im Laufe des Jahres 1932 von einem anderen Arbeitgeber Steuermarken gekauft worden sind.

Riesa, am 29. Dezember 1932. Finanzamt.

### 1 Schäferhund zugel.

ca. 2-3 Jahre. Rüdiger  
zu erwerben im  
Raithaus Rüdigerstr.

**Gr. Huf** im Städt. Auto-  
bus gefunden. Abhol. Schünenstr. 15.  
Abt. mögl. Zimmer frei.  
zu erwerben im Tagebl. Riesa.

### Kleiner Laden

oder Werkstatt in guter  
Lage in Riesa zu kaufen  
sucht. Offeren unter  
"Laden" an das Rohrweiner  
Tageblatt erbeten.

### Reisende

Mr. Private von bedeutender Wache  
mit großem Reichsapotheken-  
katalog gesucht. Reichenbach Collection  
Wache kostetlos weiter gegeben  
wird.

sofort bar

sogen. Schaffnerei 250  
Plauen Vogtl.

### Capitol Riesa

„Grün ist die Heide“

Mittwoch ab 3 bis 5 Uhr große Jugend- und Familien-Vorstellung

Nur noch heute Montag, Dienstag  
u. Donnerstag der erfolgreichste  
und populärste Film des Jahres:

„Grün ist die Heide“ Ein Tonfilm nach Motiven  
von Hermann Löns.  
Vorführung: 17 u. 18 Uhr

## Alteste

### Überlieferung

besagt, daß das in der  
1543 gegründeten Freistadt  
Königlicher Brauerei  
erzeugte Bier wahrlich  
ein wohlschmeckendes,  
eigener und reiniger  
Genuß sei! Der Regt. wird  
es besonders empfehlen!

KÖSTRITZER SCHWARZBIER

Generalvertrieb: Richard Schwade, Hauptstraße 78,  
Telefon 49.

### Landwirtschaftlicher Haushaltverein Riesa und Umgebung.

#### Hauptversammlung

Dienstag, d. 10. Januar, nachm. 1/2 Uhr. Vorsitzende  
Gröger. — Tagesordnung: 1. Jahresbericht,  
2. Kassenbericht, 3. Berichtigungen.

### Von der Reise zurück Dentist W. J. Bopp

Sprechzeit 9-1, 2-6 Uhr. — Ruf 740.

#### Diathermie-Behandlung

Für die zu unserer Hochzeit überbrachten Glück-  
wünsche und Geschenke danken herzlichst

Alfred Baumgärtel und Frau  
Helene geb. Müller.

Anna Lüder  
Helmut Vock

Verlobte  
Riesa Neujahr 1933 Gröba

### Schul-Sterbeunterstützungsfasse.

Im Jahre 1932 gingen durch Tod nachgenannte  
treue Mitglieder von uns:

Baudiske, Paul, gest. 12. Febr. Frieder, Wilhelm,  
gest. 18. Febr. Maabe, Selma, gest. 10. April, Kubert, Anna, gest. 11. Juli,  
Gentzsch, Martha, gest. 23. Aug. Strehle,  
Reinhold, gest. 9. Nov. Wänckel, Elisabeth,  
gest. 19. Nov. Bohner, Morris, gest. 20. Nov. Schwanitz, Emilie, gest. 15. Dez.  
Grüneberg, Elise, gest. 20. Dez. Pöhl, Luise, gest. 25. Dez. Friede ihrer Mutter. Der Kreis-Vorstand.

Am 31. 12. entschlief nach kurzem Kranken-  
lager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-  
und Urgroßmutter

In diesem Weh  
die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, Feldstr. 11, 2. Januar 1933.

Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 2 Uhr  
von der Friedhofshalle aus.

Freitag nachmittag 1/2 Uhr verschied sanft und rubig nach  
kurzem Krankenlager meine gute, liebe Gattin, unsere gute,  
liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

### Selma Lau

geb. Ziegler

im 65. Lebensjahr.

In tiefem Weh

#### Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Nickritz, den 30. Dezember 1932.

Beerdigung findet Dienstag, den 3. Januar, nachm. 1/2 vom Trauerhaus aus statt.

## Kranke!

Morgen Dienstag den 3. Jan.

spricht der bekannte Praktiker Georg Friedrich  
in Riesa, Restaurant Elbterrassen, nachmittags  
4 Uhr u. abends 8 Uhr, über

### RADIUM,

seine Heilwirkung und die überraschenden Heilerfolge bei Arterienverkalkung,  
Gicht, Rheuma, Ischias, Herz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Krampfadern,  
offenen Beinen, sowie Beschwerden der Wechseljahre, Lähmungserscheinungen usw.

#### Über die Mandelentzündung und ihre Folgen.

Das Rätsel der Zuckerkrankheit und seine Lösung. Wer verhindert, Vor-  
trag zu besuchen, wolle Broschüre oder Hausbesuch anfordern.

Anzahl: Ref. Georg Friedrich, Riesa, Restaurant Elbterrassen.

Eintritt frei! Saal gut geheizt! Nur für Erwachsene!

Seine Verlobung mit Fräulein  
Rosemarie Zedelt zeigt an

Dr. Jur. Herbert Starke  
Rechtsanwalt

Sebnitz Sa. Neujahr 1933

Riesa

## Vereinsnachrichten

### Theater Kronprinz.

Dienstag, den 3. Januar  
abends 1/2 Uhr

### Das Trompeterstößchen

zu Dresden  
oder Kaiser Abenteuer  
unter den Eltern  
am Mittwochabend.  
Vorspiel in 5 Akten.

Hierauf  
**Theatrum mundi.**  
Es laden dazu aufs freund-  
liche ein. Dr. Wünch  
Max Trenck.

### Haus

m. 2 u. 3 Wohn., 1 Stb. u.  
Riesa, gute Verbindl. mit.  
zweiw. die Wahl, m. Bad,  
Balcon, Balkon, Unterkunft, gr.  
Garten, ist. beziehbar, zu  
verkaufen; Anzahl. 3- bis  
4000 Mf. entl. auch gen.  
Darlehen i. d. Brd. zu  
vermiet., auch auf längere  
Jahre zu verpacht. Off. u.  
W 2968 a. d. Tagebl. Riesa.

### Gutes

**Lebensmittelgeschäft**  
gute Lage, sofort gegenüber,  
2000,- zu verkaufen.  
Angebote unter P 2948  
an das Tageblatt Riesa.

### Nordseehalle

empfiehlt alle Sorten  
frische Seeßeße billig  
Schellfisch, Rablau  
Fischfilet.  
Carl Digner, Gröba.

### Anzeigen

Bringen Sie  
meisten  
Angebote.

Heute eingetroffen  
seine Qualität  
Schellfisch, Rablau  
Goldbarsch, Seelachs  
Sole, Rotzungen,  
Hirschfilet, Seelal  
frische grüne Heringe  
kleine lebende  
Karpfen und Schleien  
H. Ossenlein, Gänselflein  
Rohlflein, v. Kochbühner  
Clemens Bürger  
Rabenfisch 1.

### Zentral-Theater Gröba

### „Grün ist die Heide“

Ein Tonfilm nach Motiven  
von Hermann Löns.

Vorführung: 17 u. 18 Uhr

Mittwoch ab 3 bis 5 Uhr große Jugend- und Familien-Vorstellung

im U.T. Goethestraße und Zentral-Theater Gröba

## Höhe Politik im Januar.

### Schlechers Aufgabe nach Neujahr.

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ist mehrmals zweitens eine gesetzliche Versicherung der politischen Situation in Deutschland eingetreten. Reichskanzler von Schleicher wird mit gemischten Gefühlen den nächsten Wochen entgegensehen. Doch im Januar entscheidet sich ja das Schicksal des Schleicherkabinetts. Wenn man aber vor Weihnachten immer noch hoffen durfte, den Konflikt zwischen Reichsregierung und Volksvertretung und damit die Auflösung des neuen Reichstags zu vermeiden, so hat inzwischen überall ein sichtbarer Pessimismus Platz gegriffen.

Dafür gibt es zwei Gründe: Einmal ist die neue Verordnung des Reichspräsidenten über den Butterbevorratungszwang (die als eine Agrarschutzmaßregel gesehen war) von den Verbrauchern nicht akzeptiert worden. Andererseits gewinnen die Angaben immer mehr an Wahrheitlichkeit, daß innerhalb des Schleicherkabinetts ernsthafte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsvermögensminister Braun und dem Reichswirtschaftsminister Wermuth bestehen.

Was zunächst den Butterbevorratungszwang angeht, so fiel die Schrift auf, mit der selbst die Christlichen Gewerkschaften, die dem Zentrum nahestehen, gegen diesen „Agrararist“ Partei ergriffen. Auf der Tagessitzung der Reichsregierung im Januar stehen selbstverständlich die Auftragserträge der Kommunisten und Sozialdemokraten. Selbst bei der NSDAP erachtet man Schlechers „Agrararist“ nicht als ausreichend. Es ist also keineswegs daran zu zweifeln, daß sich im Reichstag eine starke Mehrheit für die Aufhebung der so stark umstrittenen Margarineverordnung findet. Reichskanzler von Schleicher müßte dann den Reichstag vorläufig auflösen. Einen breiten Weg scheint es vorläufig noch nicht zu geben. In der Wilhelmstraße spricht man bereits ohne alle Geheimniskrämerei von der Möglichkeit der Reichstagsabstimmungen, die dann etwa im März oder April stattfinden könnten.

Eben so schwer wiegen die Meinungsverschiedenheiten im Schleicherkabinett selbst. Die plötzliche Rückkehr des Reichsvermögensministers von seinem Weihnachtsurlaub hat den Gewerkschaften reichliche Gelegenheit zur Täuschung gegeben. Freiherr von Braun wird gegenwärtig stark umkämpft. Nicht nur vom Reichslandbund her, der eben erst ein völliges Verbot der ausländischen Butter einführt fordert. Auch innerhalb der Reichsregierung kann sich anscheinend der Reichsvermögensminister nicht so durchsetzen, wie er es gern möchte. Es zeigt sich jetzt erst, daß Schlechers Kabinett mit dem Konkurrenz längst nicht alle Hindernisse befreit hat. Reichskanzler von Schleicher bemüht sich nach Kräften, den Weg zu einer gezielten Zusammenarbeit freizumachen. Vom Erfolg dieser Bemühungen hängt es ab, ob das Schleicherkabinett die bevorstehenden Krisenwochen übersteht.

### Mittel für Arbeiten am Hausbau

Berlin, 2. Januar. Durch die Reichsgeschäfts für Innungsarbeiten und Umbauarbeiten am Hausbau soll gerade in den Wintermonaten Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Um in den nächsten Wochen eine starke Auswirkung der Maßnahmen zu erreichen, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß bei der Vergabe der Mittel in erster Linie Verträge berücksichtigt werden müssen, bei denen sofort oder innerhalb kürzer Zeit mit den Arbeiten begonnen werden darf. Auf dem Vorbericht wird die Frist des Zuschlusses davon abhängig gemacht, daß diese Bedingung erfüllt wird. Auch wird der rechtzeitige Beginn der Arbeiten überwacht. Unter den danach in Betracht kommenden Anträgen sind solche in erster Linie zu berücksichtigen, bei denen Arbeiten noch im Winterhalbjahr beendet sein werden.

### Hitlers Neujahrsbotschaft.

München. Der Führer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, hat zum Jahreswechsel eine Botschaft an seine Partei erlassen, in der er u. a. erklärt:

Die innere Erfüllung war im Jahre 1918 eine graue, harte, und heute ist sie eine graue; daher ist ihre Überwindung die allererste und wichtigste Voraussetzung für jeden deutschen Wiederaufstieg.

Gegen ihrer Mission trat unsere Partei in das Jahr 1932 mit dem festen Entschluß ein, ihren zwölftenjährigen Kampf um den deutschen Menschen weiter zu führen. Unsere Bewegung hat sich in nicht weniger als zwölf zum Teil bespiellosen Wahlkämpfen von der unterdrückten und verschwundenen ohnmächtigen Partei zum ersten politischen Faktor des Reichs erhoben.

Die Bewegung hat alles überstanden, nichts störte ihren Lauf. Der Geist der Bewegung ging als Sieger hervor.

Man entsloß sich endlich, auch zum letzten Mittel zu greifen. Wir kennen unsere Gegner und kennen ihre Gedanken: „Man beteiligt die Partei an der Regierung und belastet sie mit der Verantwortung, aber verhindert, daß sie wirklich mitbestimmen könnte!“

Als ich am 18. August und am 25. November diese Versuche zurückwies, tat ich es in der festen Überzeugung, daß ich mit diesen Gegnern keinen Vergleich und keine Kompromisse schließen dürfe, daß jeder Kompromiß hier den Keim der Vernichtung der Partei und damit der deutschen Zukunft in sich trägt.

Ich weiß, daß ich wegen dieser eindeutigen Entscheidungnahme von meinen Gegnern nur doppelt gehetzt werde. Allein, ich glaube, daß ich nur, solange mich diese heute als Schädling bezeichnen, dem deutschen Volke wirklich nutzen kann. Denn, wenn unsere Gegner uns einlassen, an einer Regierung mit so geringen Bestimmungsmöglichkeiten teilzunehmen, dann tun sie es nicht in der Absicht, und damit langsam und allmählich die Macht zu geben, sondern in der Überzeugung, sie und damit für immer zu entwinden.

Groß sind die Aufgaben unserer Bewegung für das kommende Jahr. Die größte aber wird es sein, unseren Kämpfern, Mitgliedern und Anhängern in großer Klarheit vor Augen zu führen, daß diese Partei kein Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck ist.

Hitler schließt seine Botschaft mit den Worten: Es lebe Deutschland, das Volk und das Reich!

### Der BDA zum Jahreswechsel.

\* Berlin, 20. Dez. Der Vorsitzende des Vereins für das Deutsche Reich im Ausland, der frühere Reichswehrminister Dr. Gehler, erläutert zum Jahreswechsel folgenden Auftrag:

Ein neues Jahr des Rings um Denkmal und Lebensrecht unseres deutschen Volkes, ein Jahr schwerer wirtschaftlicher Krisenunterungen, bitterer Not in den breitesten

## Ministerpräsident Schied zum Jahreswechsel.

Die Nr. 2. S. veröffentlicht folgende Geleitworte des Ministerpräsidenten Schied zum Jahreswechsel:

Die Sächsische Regierung ist im vergangenen Jahr bemüht gewesen, auch außerhalb Sachsen, insbesondere bei den obersten Reichsstellen, die Erkenntnis zu erwirken und zu vertiefen, welche ungewöhnliche Stellung Sachsen in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise einnimmt. Sachsen ist das dichtest besiedelte Land Deutschlands und Europas und das industriereiche Land der Erde. Hieraus ergibt sich auch in der Arbeitslosigkeit eine Ausnahmesituation. Sachsen ist das Land der größten Arbeitslosigkeit. Über zwei Fünftel seiner Einwohner leben von öffentlichen Unterstützungen, fast jeder dritte nicht selbständige Erwerbstätige ist arbeitslos.

Daß in den beiden Reichsarbeitsbeschaffungsprogrammen des Jahres 1932 dieser besonders schweren sächsischen Notlage einigermaßen gebührend Rechnung getragen wurde, hat sehr nachdrücklicher Bemühungen der Sächsischen Regierung bedurft. Nunmehr kann eine große Anzahl Arbeiten ausgeführt werden, die einer immerhin erheblichen Zahl Erwerbsloser Lohn und Brot geben. Bei der Mehrzahl dieser Arbeiten mußte sich der Staat mit namhaften eigenen Mitteln beteiligen und hohe laufende Kosten auf sich nehmen. Sorgfältig ist die Regierung darauf bedacht gewesen, alle Landesteile nach der Größe ihrer Erwerbslosigkeit einigermaßen zu berücksichtigen.

Nunmehr will das Reich in noch höherem Umfang als bisher Mittel für weitere Arbeiten zur Verfügung stellen. Die Sächsische Regierung hofft zu erreichen, daß aus diesen Mitteln mindestens 8 bis 8 Millionen Tagesarbeiter Arbeitslose gestellt werden können.

Freilich wird auch hiermit allein die Not in Sachsen nicht wirklich behoben werden. Entscheidende Erfolge sind nur zu erwarten, wenn in einer plannmäßigen und stetigen Politik die Not in konzentrischem Angriff von allen Seiten angefaßt werden wird.

Wollschichten, ein Jahr stärkster innerer Spannungen und Meinungsverschiedenheiten liegt hinter uns. Auch im vergangenen Jahr wieder hat es sich gezeigt, daß das deutsche Volk als Ganzes und sein Leben auf allen Fronten ausgestattet waren. Es hat geradezu den Anstand in der Erkenntnis, daß die große deutsche Nation auf die Dauer nicht in einem Zustand der Unterdrückung und der Rechtsungleichheit erhalten werden kann, ihre Kräfte besonders gegen die Außenfronten verdoppelt haben, um noch soviel zu zerstören, wie irgend möglich ist.

Aber das deutsche Volk beginnt immer mehr zu begreifen, wie wichtig dieser Kampf um die Erhaltung seines Bestandes gerade auch in den Grenz- und Außengebieten ist: Wo das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit einer deutschen Nation einmal erloschen ist, wo in den Familien nicht mehr deutsch geworben wird und wo die Tore deutscher Schulen sich einmal geschlossen haben, da ist es so gut wie unmöglich, später wieder neues Leben zu erwachen!

Der Verein für das Deutsche im Ausland hat auch die Relationsprobe des vergangenen Jahres bestanden.

Wenn es auch nicht möglich gewesen ist, die geldlichen Ressourcen angesichts der ungemeinen Not ringsum zu steigern,

so ist doch die Leistungskraft der volksdeutschen Bewegung gerade in dem Anwachsen der BDA-Arbeit fast überall sehr stark. Die Fliegengütigung in der preußischen Ostmark ist weit über die rein zahlenmäßige Bedeutung hinaus ein so starker Erfolg geworden, wie kaum eine Tagung vorher.

Der Zusammenschluß mit dem Oberspreichischen Schulverein hat die Front der Schuhvereinarbeit geschlossen. Ein einziges Schuhvereindach ist nunmehr über den deutschen Staaten errichtet. Die Anteilnahme und Mitarbeit auch

der Frauen und der Jugend hat immer wieder die werbende und gestaltende Kraft des BDA-Gedankens in allen Kreisen bewiesen.

Besonders wertvoll ist das Vorbringen unserer Idee in den Volksschulen, in denen im vergangenen Jahr besonders erfreuliche Erfolge erzielt worden sind. Und noch eins, was wichtig ist: Es ist gelungen, trotz mancher Verluste, den innerpolitischen Hader der Heimat, von dem unsere Auslandsdeutschen nicht nur nichts wissen wollen, sondern der ihnen größtenteils völlig unverständlich ist, von der volksdeutschen Arbeit fern zu halten.

So möchte ich denn zum Jahreswechsel allen Mitarbeitern und Freunden für ihre aufopferungsvolle und hingebende Arbeit danken, denn nur durch diese Arbeit konnte der Normalzustand des BDA-Gedankens im Innern und die Aufrechterhaltung der Unterstützung des Auslandes nicht in schwerster Notzeit des Reiches erreicht werden.

Unsere Gedanken und unsere Wünsche gelten in diesen Stunden der Jahreswende vor allem unseren auslandsdeutschen Volksgenossen, die als un trennbares Glied des deutschen Volkes auf besonders gefährdeten Posten um Vaterland und Muttersprache kämpfen. Über die Reichsgrenzen, aber auch über die Meere hinaus zu den Übersee-deutschen, die in weiter Ferne sich der Heimat und ihrem Volk verbunden fühlen, senden wir diesen Gruß. Möge allen Deutschen draußen das Bewußtsein Kraft geben, daß eine starke, begeisterte und opferbereite Gemeinschaft der BDA-Gedankens in den deutschen Staaten hinter ihnen steht und daß uns Deutsche gemeinsame Not immer stärker gebunden hat als gemeinsames Glück, daß wir an Deutschland glauben und daß Deutschland in seiner Not mehr lieben als je.

ges. Dr. Gehler, Vorsitzender des BDA.

### Neujahrsempfang reichsdeutscher Verbände in der Wiener Gesandtschaft.

Wien. Bei dem Neujahrsempfang der Vorstände der reichsdeutschen Verbände und Verbände in der deutschen Gesandtschaft würdigte Gesandter Dr. Riehl in einer Ansprache die von Deutschland im ablaufenden Jahr erzielten Erfolge in der Reparations- und der Gleisberechtigungsfrage und vor allem die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, der mit besonderer Ringade das Wohl der Volksarmee zu wahren verkannte habe. Das neue Jahr bringe die Hoffnung, daß das Deutsche Reich auch im Innern gelungen Verhältnissen entgegne.

Der Gesandte gedachte sodann der im ablaufenden Jahr getroffenen Vereinbarung zwischen Deutschland und Österreich, die die Lage bilanzbedürftig gewordener Staatsangehöriger im Gebiet des anderen Staates erleichterte und die Ausweisung und Abtriebung ausschließe, sowie der auf dem Gebiete der Rechtsangleichung erzielten Fortschritte. Mit kurzem Gedanken des jeweiligen Bases des

Wohl die schwierige Lage, in die mit der gesamten ländlichen Wirtschaft auch der Staat und die Gemeinden gekommen sind, die öffentliche Hand zu den äußersten Einschränkungen nötigt, wenn sie Aufträge unterlassen muß, die sie bei normaler Wirtschaftslage geben würde, wenn sogar dringend notwendige Arbeiten eingestellt werden müssen, so hat das die weitere Folge, daß die Leute, die sonst aus solchen Aufträgen Brot und Brot erhalten würden, zunächst als Steuerzahler ausfallen, dann die öffentliche Hand als Empfänger von Arbeitslosenunterstützung belasten und weiter durch die notwendige äußerste Einschränkung ihres Verbrauchs neue Arbeitslosigkeit hervorrufen.

Die Aufgabe der gegenwärtigen Maßnahmen ist es, die Umkehrung dieser Verhältnisse einzuleiten und in immer weiter sich ziehenden Kreisen die Wirtschaft entscheidend anzuregen. Das ist aber nur möglich, wenn die Finanzen der Gemeinden und des Staates in Ordnung kommen. Gleich wichtig ist es, daß eine ausreichende Kreditversorgung unserer Wirtschaft für die Zukunft sichergestellt wird. Ferner werden eine Beruhigung der außenpolitischen Verhältnisse und die Pflege der Exportinteressen entscheidendes Gewicht haben.

Von ausschlaggebender Bedeutung aber werden stetige, geordnete Verhältnisse in der inneren Politik des Reiches und des Landes sein. Jede Störung unseres innerpolitischen Lebens gefährdet die Sicherheit und Sicherheit unserer Wirtschaft und trug dazu bei, die Arbeitslosigkeitsspitze zu verschärfen. Ruhe und Ordnung im Innern aufrechtzuhalten ist darum auch um der Arbeitslosen willen eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung. Alle Kreise der Bevölkerung, insbesondere aber diejenigen Mitbürger, die unter der Not der Zeit schwer leiden, muß sie um Verständnis dafür bitten, daß es nur einer stetigen, die Gesamtheit des Problems anfassenden, auf Jahre berechneten Politik gelingen kann, nach und nach gesündere Verhältnisse im Leben des deutschen Volkes herzustellen.

ges. Schied.

Kameraden österreichischen Brudervolkes und mit der Aufrufserklärung zu dem Gesetz, auch in Zukunft treu zusammenzuhalten, schloß der Gesandte seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache.

### Silvesterfeier der deutschen Kolonie in Moskau.

Moskau. Auf Einladung des deutschen Botschafters und Frau von Dietrich fand am 29. Dezember die diesjährige Weihnachts- und Silvesterfeier der bürgerlichen deutschen Kolonie statt. Der Botschafter wies in einer kurzen Ansprache auf die Not der Zeit hin, die in den Auslandsdeutschen das Gefühl der Zusammengehörigkeit besonders verstärkt habe. Professor Max Mayer dankte namens der Reichsdeutschen für die trockenen Bemühungen des Botschafts im Interesse der Reichsdeutschen, die sich jetzt wieder in der Gründung der deutschen Schule gezeigt hätten. An dem Fest, das in den mit Weihnachtsbäumen geschmückten Räumen des Grandhotel stattfand, nahmen über 500 Personen teil, darunter der österreichische Gesandte Bauer und Frau Gemahlin, sowie zahlreiche Deiterreicher.

### Schießereien in der Neujahrsnacht.

Berlin, 2. Januar. In der Silvesternacht haben sich in Berlin mehrere Schießereien und Überfälle ereignet, die drei Tote und mehrere Verletzte forderten. Bei politischen Zusammenstößen wurden insgesamt 28 Personen festgenommen.

In Lichtenrade, einem südlichen Vorort, wurde kurz nach Mitternacht ein Reichsbannerträger von etwa 15 uniformierten SA-Leuten überfallen; er mußte mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden. In demselben Vorort stand man in den ersten Morgenstunden einen noch unbekannten KPD-Angehörigen mit einem Messerstich in der Herzgegend tot auf. Als Täter kommt angeblich ein uniformierter Nationalsozialist in Frage. Bei einer Durchsuchung eines Arbeitslagers, dem der mutmäßige Täter angehört, wurden 25 Nationalsozialisten zwangsge stellt.

In der Uckerstraße — im Norden der Stadt — wurde eine 37 Jahre alte Frau bei einem Streit durch einen Schuß in die Herzgegend getötet; der Täter ist unerkannt entkommen. — Im Zentrum der Stadt, in der Potsdamer Straße, standen Passanten einen Polizeiobmann, der sich außer Dienst befand, mit einer schweren Kopfwunde auf. Bei einer Durchsuchung eines Arbeitslagers, dem der mutmäßige Täter angehört, wurden 25 Nationalsozialisten zwangsge stellt.

Der 16 Jahre alte Nationalsozialist Walter Magnitz, der kurz nach Mitternacht in der Ueckstraße im Norden Berlins von mehreren Kommunisten überfallen und durch Messerstich in den Unterleib schwer verletzt worden war, ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Essen, 2. Januar. Drei Einbrecher drangen in der Silvesternacht in das Anwesen eines Landwirts im Stadtteil Katernellen ein. Sie wurden von den beiden Söhnen des Landwirts überwältigt und ergreiften die Flucht. Der eine der Einbrecher gab zwei Schüsse ab, durch die einer der Verfolger tödlich verletzt wurde. Die Täter sind entkommen.

Gießen, 2. Januar. Im Laufe der Silvesternacht kam es hier zu mehreren Schlägereien, bei denen die Polizei eingreifen und verschiedenlich vom Gummiträppel Gebrauch machen mußte. In die Schaukasten der sozialdemokratischen Zeitung wurden drei und in Schaukasten von Lodengeschäften zwei Schüsse abgegeben. Durch Revolverschläge wurden insgesamt acht Personen verletzt, davon drei so erheblich, daß sie zur Universitätsklinik zugeführt werden mußten.

Goslar, 2. Januar. Ein schwerer Raubüberfall wurde am Silvesterabend auf der von Goslar nach Alfeld führenden Straße begangen. Zwei Männer und eine Frau hatten einen Baumstamm quer über die Straße gelegt. Als ein junger Mann aus Alfeld mit seinem Fahrrad in der Dunkelheit gegen das Hindernis fuhr und stürzte, fielen die Wegelagerer über ihn her, verletzten ihn erheblich im Gesicht und raubten ihm seine Tasche. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der Techniker Wilgeroth in Alfeld wollte in der Neujahrsnacht auf der Straße mit seinem Revolver das neue Jahr einschießen. Dabei vertrug die Waffe. Als er sie untersuchen wollte, ging plötzlich ein Schuß los, der den 22 Jahre alten Zimmermann Böck ins Auge traf. Zimmermann verstarb noch wenige Minuten. Der ungottliche Schuß wurde verhaftet.

## Politische Tagesübersicht.

Der Kandidat für die Arbeitsbeschaffung, der beim Reichstag gewählt wurde, lagt am Sonnabend unter Vorstoss des Reichskanzlers v. Schleicher. Er nahm einen ausführlichen Bericht des Reichsministers Dr. Gereke entgegen über die von ihm geplanten Ausführungsbestimmungen für das Arbeitsbeschaffungs-Programm. Bereits in der ersten Woche des neuen Jahres kann man mit der Veröffentlichung dieser Bestimmungen rechnen.

Reichsraatsvorstand beim NeujahrsEmpfang? Der Monat vergangen will erfahren haben, der Vertreter des Reichsrats, Ministerialdirektor Gömann, hätte im Auftrage des Reichsrates und besonders auf Veranlassung der Süddeutschen Länder in seiner Ansprache beim NeujahrsEmpfang beim Reichspräsidenten auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich im vergangenen Jahr aus den Beziehungen des Reiches zu den Ländern ergeben hätten. Er hatte außerdem die Hoffnung ausgedrückt, daß es dem Reichspräsidenten im neuen Jahr gelingen werde, hier den gerechten Ausgleich zwischen der Notwendigkeit einer einheitlichen Staatsführung und den berechtigten Interessen der Länder zu finden.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an Generaloberst von Einem. Der Herr Reichspräsident hat Generaloberst von Einem telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage übermittelt. — Reichskanzler von Schleicher hat Generaloberst von Einem ebenfalls ein Glückwunschtelegramm gesandt.

### Der Jungdeutsche Orden im Arbeitsdienst.

vda. Berlin. Der Jungdeutsche Orden gibt in seiner Tagessitzung "Der Jungdeutsche" einen Rückblick und Ausblick über die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Danach hat der Jungdeutsche Orden bis Ende 1922 rund 350 Einsätze mit etwa 25.000 Arbeitsblattfreiwilligen und fast zwei Millionen Tagewerken durchgeführt.

Um den Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Jungdeutsche Orden folgendes Menütelegramm gerichtet: "Der Jungdeutsche Orden enthebt Eurer Exzellenz zum Jahresende ausdrückliche Wünsche. Mit dem Gedanken fest treuer Gefolgschaft verblieben wie der Wunsch, daß es Ihnen, Herr Reichspräsident, gelingen möge, durch planmäßige Siedlung dem Volk in seinem Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Hunger den Weg zu einer neuen Heimat und zu wahrer Volkgemeinschaft freizumachen."

### Zur Problematik der öffentlichen Arbeitsbeschaffung.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 30. Dez. 32: Bei aller Reserve gegenüber dem Ausmaß der Erfolge steht man zunehmend in der öffentlichen Arbeitsbeschaffung darunter gelegnete Mittel eine ins Gewicht fallende Arbeitsbeschaffung zu geben. Außerdem wird mehr und mehr erkannt, daß in einem härteren Ordnungszustand vornehmlich der Gemeinden zur Arbeitsvergabe keineswegs eine Behinderung, vielmehr eine Förderung privatwirtschaftlicher Betätigungs möglichkeiten liegt, solange nur die Durchführung nicht in öffentlicher Regie erfolgt. Andererseits ist man auch über die besondere Problematik einer solchen nicht unter natürlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen vorgunstigen Arbeitsbeschaffung durchaus im klaren. Man sieht die Fülle der bürokratischen Widerstände, die erhöhte Belastung von Behördeninstanzen sowie die sich daraus ergebende Pflicht zu einer um so fangsärmiger Kontrolle. Vor allem versteht man sich nicht den Schwierigkeiten, die darin begründet sind, daß jede Neuansage, die für andere Betriebe eine Verminderung der Absatzmärkte im Gefolge haben kann, unter Umständen nur an gesteigerter Nachfrage deutet und für die an einer Stelle Machtbesitztümern gleichzeitig an einem anderen Ort in Arbeit und Lohn stehende Menschen freisetzt. Achtbar unverhüllte Wirkungen würde man erzielen, wollte man als zufällige Arbeiten solche vergeben, deren Ziel eine technische Vereinfachung des Warenausrichtungs- und Wareneinführungsvorhabens wäre. Denn auch damit schaffe man neue Voraussetzungen für das spätere Überflüssigwerden von Arbeitsplätzen. Da man außerdem Rentabilitätsverwägungen bei der öffentlichen Arbeitsvergabe nicht ganz außer acht lassen darf, kommt als erwartendes Moment die Überlegung hinzu, wie sich hiermit die Wirtschaft in Einklang bringen läßt, die neuen Arbeitsaufträge in erster Linie den besonders gefährdeten Notstandsgebieten auszurollen. Selbst die in letzter Zeit sehr lebhaft geführte Erörterung der Auftragsfinanzierung bewegt sich um den Anteilspunkt, der darin liegt, daß eine Mittelbeschaffung durch die Reichsbank nur kurzfristig sein könnte, während die in Aussicht genommenen öffentlichen Auftragsgeber um ihrer an sich schon angespannten Finanz- und Kassenlage willen mit einer langfristigen Kreditgewährung rechnen müssten. So erhebt bereits aus den eben gemachten wenigen Indizien die Kompliziertheit der zu lösenden Aufgabe. In ihr liegt vielleicht auch der Grund, weshalb trotz der Größe der Arbeitslosigkeit die bisher ergriffenen Maßnahmen in so engen Grenzen bleiben. Ammerthal wird hier eine großzügige Regelung zu finden unabwendbar sein, will man die als Ausgangspunkt einer dauernden Wirtschaftsverbesserung für unerlässlich gehaltene politische Befriedung endlich erreichen.

### "Die Krise der sächsischen Industriewirtschaft".

Die Beschäftigung der sächsischen Industrie hat sich in den letzten Monaten gehoben. Die Zunahme der Beschäftigung hat auch noch im Oktober und November angedauert, obwohl in den vorausgegangenen Jahren in diesen Monaten regelmäßig ein Rückgang der Beschäftigung und eine entsprechende Zunahme der Arbeitslosigkeit zu beobachten war. Damit scheint die krisenhafte Schrumpfung der industriellen Produktion zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein. So sehr und die wachsende Widerstandsfähigkeit unserer Industrie mit neuen Hoffnungen erfüllen kann, so sehr müssen wir vor einem blinden Optimismus warnen, der vermeint, daß mit der krisenhafte Schrumpfung der Wirtschaftsstabilität auch die Kräfte überwunden seien, die den Niedergang der sächsischen Industriewirtschaft im Vergleich zu anderen deutschen Industriegebieten so außerordentlich verhöhnt haben. Welcher Art diese Kräfte sind, hat Dr. Paul Bramstedt, Berlin, auf Anregung des Verbandes Sächsischer Industrieller in einer Arbeit untersucht, die jedoch als Nr. 67 der Veröffentlichungen des Verbandes Sächsischer Industrieller unter dem Titel "Die Krise der sächsischen Industriewirtschaft" erschienen ist.

Die Arbeit gewinnt ihre Fragestellung aus der Beobachtung, daß die sächsische Industriewirtschaft sich im Konjunkturverlauf vor dem Kriege als verhältnismäßig krisenfest, nach dem Kriege aber als außerordentlich konjunkturempfindlich, ja als besonders krisenfällig erwiesen hat. Von dieser Feststellung aus verlängert der Verfasser nun auf streng empirischem Wege den Komplex der Ursachen zu klären, die diese Wandlungen in der Dynamik von Produktion und Beschäftigung verhältnisweise haben.

Die Frage, ob eine eine hemmungslose Überproduktion der industriellen Erzeugung den außerordentlichen Niedergang verursacht habe, wird für die verarbeitenden Industrien Sachsen verneint. Dagegen hat zunächst die Strukturwandlung in der Dynamik des Wohnungsbaus Auswirkung auf die sächsische Industriewirtschaft verhältnismäßig stark. Werner haben sich die Schwierigkeiten der Lagerhaltung des Handels in höherem Grade als vor dem Kriege unmittelbar auf den Geschäftsbau, namentlich der Verbrauchsgüterindustrien, übertragen. Dazu kommt, daß die sächsische Industriewirtschaft einen großen Teil ihres ehemals bedeutenden Absatzes nach dem europäischen Osten eingeschüttet hat und in ihrer Auswirkung stärker als vor dem Kriege von den sehr konjunkturempfindlichen osteuropäischen Märkten abhängig geworden ist.

Das entscheidende durch die neuere Entwicklung aufgeworfene Problem der sächsischen Industriewirtschaft steht der Verfasser in dem Zusammenfassung der Strukturwandlungen in der Preis- und Produktionsbedingungen, nämlich in der Einengung des Absatzmarktes der Verbrauchsgüterindustrien, wie sie durch die Industrialisierung der Volkswirtschaften sowie durch die Versplitterung der großen mittleren und osteuropäischen Marktgebiete bedingt ist, in Verbindung mit der vergleichsweise ungünstigen Gestaltung der eigentlichen Standortfaktoren, nämlich der Transportkosten und der Arbeitskosten.

All diese Faktoren, die die sächsische Industriewirtschaft befunden trübenmäßig gemacht haben, wurden in ihrer Wirkung noch verstärkt durch die Vorgänge des Jahres 1921, nämlich durch den Zusammenbruch des (britischen) Weltmarkts, durch die Außenhandelsverschärfungen und durch die Wollauentwertungen in für Sachsen besonders wichtigen Absatzländern der Weltwirtschaft.

Aus diesen — eingangs begründeten — Ergebnissen seiner Untersuchungen folgert der Verfasser schließlich Wege zur Überwindung der strukturellen Hemmnisse: Für die deutsche Industrie ergibt sich dringender denn je der Sprung zur Exportförderung. Im Gegensatz zur britischen Industrie, der bedeutende politische und wirtschaftspolitische Mittel zur Verfügung stehen, ist die deutsche Industrie in erster Linie auf den Weg der Umstellung angewiesen; dieser erfordert dauernd den Einsatz hoher menschlicher Leistung, er führt zwangsläufig zu der Forderung der Fortschritts; nur die dauernde Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis ermöglicht der Industrie das Rüstzeug zu liefern, das sie für die fortwährende Umstellung und Fortbildung der Produktion benötigt. Werner fordert der Verfasser bewußte Standortpolitik. Erfordert und besondere Pflege der regionalen und örtlichen Produktionsbedingungen der Industrie. Er fordert schließlich eine Politik, die mit allen Mitteln das Ziel verfolgt, die deutsche Industriewirtschaft im Interesse unserer mit der Weltwirtschaft verschworenen Industriegebiete, mittelbar auch im Interesse des Binnenmarktes und unserer Landwirtschaft wieder stärker in den weltwirtschaftlichen Warenstrom einzuschalten.

Die Erfahrungen der großen Krise sind zu teuer erkauft, als daß wir an den von ihr gestellten und durch sie in das Bewußtsein gerückten Problemen vorübergehen können, ohne sie für die Zukunft auf das Erreichte in den Bereich der wirtschaftspolitischen Arbeit einzubeziehen.

### Zum 100. Geburtstag von Dr. Max Hirsch.

Gedenkrede des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften.

\* Berlin. Aus Anlaß des 100. Geburtstages ihres Gründers Dr. Max Hirsch veranstaltete der Verband der Deutschen Gewerkschaften (D.G.) am Freitag abend eine schlichte Gedenkrede, an der neben den Angehörigen des Verbandes auch zahlreiche Vertreter des Gewerkschaftsringes teilnahmen. Nach der Gedenkansprache durch den zweiten Bundesvorsitzenden K. Neukirch, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, stellte der erste Verbandsvorsitzende Gustav Hartmann die Gedenkrede. Hirsch habe frühzeitig erkannt, daß ein großer Teil des Elends und der Not auf die Gestaltung des politischen und sozialen Lebens zurückzuführen sei. So sei es denn selbstverständlich gewesen, daß er sich für die freiheitliche Ausgestaltung der öffentlichen Zustände einsetzte und ein überzeugter Anhänger und Vertreter der freiheitlichen Richtung wurde. Besondere Verdienste habe er sich in seinem Kampf für die Arbeiter durch die Förderung der Arbeiterbildungskreise erworben. Auch die heutige Humboldt-Hochschule in Berlin verdankt ihm ihr Entstehen. In seiner langjährigen Tätigkeit sowohl im Reichstag wie auch aufstrebend im preußischen Abgeordnetenhaus sei er stets für die Belange der Arbeiter eingetreten, jedoch sei vieles, was er gewollt habe, erst in der Nachkriegszeit verwirklicht worden.

Nach Dankansprachen der Angehörigen des Verbandes zog der Centralratsvorsitzende Giesecke, M.d.R.D.R., Vergleiche zwischen damals und heute. Die Forderungen der deutschen Gewerkschaften nach Gleisberechtigung, Vereinbarung und Schiedsgericht seien heute verwirklicht. Wenn Hirsch noch lebte, würde er den Arbeitnehmern auch jetzt nur ein Programm geben können, das die Forderungen der Gewerkschaften enthalte. Wenn sein Werk habe gehemmt werden können, so habe das an der unglücklichen Vergütung der Parteidiktat mit der gewerkschaftlichen Betätigung gelegen. In diesem Sinne lebte der Redner die erste Fünftag von Erstklässlern in einem Artikel erhobene Forderung auf Zusammenschluß aller Gewerkschaften ab. Mit dem Deutschenlandteil schloß die Rede.

### Sozialpolitische Gegenwartsforderungen der Angestellten.

vda. Berlin. Die freigewerkschaftliche Angestelltenorganisation, der Pfadfinder, veröffentlicht eine Denkschrift über die sozialpolitischen Gegenwartsforderungen der Angestellten. Es heißt darin, daß über eine halbe Million Angestellte der verschiedenen Berufsgruppen im Jahresdurchschnitt 1922 ohne Arbeit gewesen seien. Neben ein Drittel von ihnen erhalten überhaupt keine Unterstützung; die anderen seien auf die unzureichende Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung, der Arbeiterfürsorge und Wohlfahrt angewiesen. Was die noch beschäftigten Angestellten angehe, so seien deren Tarifgehalter schon vor der Verordnung vom 5. September 1922 um mehr als 20 Prozent gefallen. Um mindestens den gleichen Betrag sei das Einkommen der Angestellten durch die Besteitung der überarbeitsbezügige geleistet, so daß heute selbst die Gehälter der vollbeschäftigte Angestellten um rund 40 Prozent unter dem Gehaltniveau des Jahres 1920 liegen. Auch das Angestellten-

vertragrecht sei verschlechtert worden. Zu verlangen sei die unabdingte Sicherung der geltenden Kündigungsschranken, die gelegliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden, äußerste Einschränkung jeder Überarbeit, gelegliche Herabsetzung hoher Überstundenzuschläge zugunsten der Arbeitslosen; Verbot der Doppelarbeit, Verbot einer Schaltförderung im Halle von Kurzarbeit vor Ablauf der Kündigungsschriften für den Angestellten, Unmöglichkeit des nachträglichen Tarifvertrags, Anerkennung der Angestelltenelternschaft abhängiger Provinzvertreter und Aufhebung der Bestimmungen über die Bevorzugung der Versorgungsbeamter.

Zur Verbesserung der Beteiligung erwerbstreuer Angestellten an der Arbeitslosenversicherung verlangt der Abschluß die Verlängerung des versicherungsmöglichen Anspruchs auf den früheren Stand, ausreichende Erhöhung der Unterhaltungsfälle, Abschaffung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung, Vereinfachung der Büroroutineversicherungen zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge und Aufrechterhaltung der Anwartschaften aller Arbeitslosen in den Rentenversicherungen. Weiter fordert er zur Angestelltenversicherung die Aufhebung der Leistungsdurchsetzungen, die sofortige Annahme des Neuaufbaues der Wandlerversicherung und die Beseitigung der Abschaffung. Für die Knappheitsversicherung wünscht er ausreichende Hilfe für die Angestellten-Pensionskasse durch das Reich und durch Einführung einer Produktionsumlage, sowie Anpassung der Versicherungsbeträge an den Einkommensrückgang der Bergbau-Angestellten. Schließlich werden zur Kranken- und Unfallversicherung folgende Forderungen ausgestellt: Aufhebung der Notverordnungsbestimmungen, die die Gewährung von Kleinrenten verbieten und Beseitigung der allgemeinen Rentenfiktivierung durch die kleine Notverordnung.

### Die Geschäftslage im Dresdner Handelskammerbezirk.

Dresden. Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Dresden für den Monat Dezember 1922 hat sich die Geschäftslage in der Maschinen- und Metallindustrie nicht wesentlich geändert; die Mitgliedsfirmen eines Hochverbandes beschäftigten im Dezember zusammen 500 Arbeiter mehr als am 1. September. In der Gewerbeindustrie lagen die Betriebe wegen des Rückgangs der Absatzfaktoren bedingt durch die Auflösung der Bergbau- und Unfallversicherungen wirtschaftlich in einem Zustand, der ungefähr wie im Vorjahr bestand. In der Industrie fühlte man die Geschäftslage im ganzen ungünstig. Die Dampfmaschinenfabriken hoffen auf einen Erfolg der Dresdner Mustermesse Anfang Januar und glauben, daß es dann möglich sein werde, mit der saisonmäßigen Fabrikation zu beginnen. Der Möbelindustrie brachten die letzten Wochen einen etwas besseren Mehlstand, der aber aufs engste mit dem Weihnachtszeit zusammenhängt. Sontags verzeichneten die Mühlen viel Leerlauf. In der Brauindustrie war der Geschäftsgang im allgemeinen unverändert; der Winderbach lag gegenüber dem vom Dezember 1920 zwischen 41 und 64 Prozent, gegenüber dem vom Dezember 1921 zwischen 10 und 19 Prozent. In der Zigarettenindustrie fand eine Reihe von Betrieben gute Beschäftigung, bei anderen ließ sie nach; Entlassungen und Neuambilanzierungen hielten sich ungefähr die Waage. Der Geschäftsgang in der Güternwarenindustrie hat langsam abgebaut. Nach dem Weihnachtszeitgehalt ist zunächst mit abschauender Beschäftigung zu rechnen. Wenn der Oberbedarf wieder eine Geschäftsausbildung herbeiführen wird, ist noch nicht zu übersehen.

### Zusammenschluß deutscher Pfadfinderbünde.

Oberhof (Thüringen). In der Silvesternacht wurde auf dem Eduardsberg bei Oberhof der Zusammenschluß von vier Pfadfinderbünden zur "Reichschaft deutscher Pfadfinder" feierlich verkündet. Der Reichschaft gehören an die bereits vereinigten Reichspfadfinder und Späber, der neue deutsche Pfadfinderbund und der bayerische Pfadfindertag. Die vereinigten Bünde haben sich zum Ziel gestellt die Entwicklung des deutschen Pfadfindertums hemmenden Verzweigungen durch den Zusammenschluß der einzelnen Pfadfinderbünde entgegen zu treten. Mit der Bundesleitung wurde Oberarzt Dr. Rudolf Jürgens, Privatdozent an der Universität Leipzig, betraut.

### Freiherr von Rheinbaben über die deutsch-französischen Beziehungen.

Düsseldorf. Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben, Mitglied der deutschen Delegation bei der Abstimmungskonferenz, beschäftigt sich in einem Artikel in der Neujahrsausgabe der "Düsseldorfer Nachrichten" mit der Frage einer grundlegenden Erneuerung der deutsch-französischen Beziehungen als Kernproblem deutscher Außenpolitik. Nach einem Rückblick über die in dieser Richtung von den verschiedenen deutschen Regierungen seit 1920 verfolgten Politik kommt der Artikel zu folgendem Schluß:

Eine längere und einsichtige Generation kommt in Frankreich allmählich zu Macht und Einfluß, die einzusehen beginnt, daß wir allein dann weiterkommen werden, wenn "Vercors" als beherrschendes Prinzip liquidiert und eine Politik getrieben wird, die Realitäten und Wirklichkeiten berücksichtigt und nach gleichem Recht in beiderseits freiwillig übernommenen Verpflichtungen die gemeinsamen Aufgaben der Gegenwart zu meistern strebt. zunächst braucht wie zwischen Deutschland und Frankreich nicht, und der Gebrauch der großen Worte von "Verständigung", vom "Beseitigten Europa" und ähnlichem hat angeblich der ganz anderen und barten Wirklichkeit nur dazu beigetragen, die praktischen und feindslichen Schwierigkeiten und Überfälle gegen irgendwelche Form wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu vermehren. So liegt die Aufgabe der nächsten Periode deutlicher Politik gegenüber Frankreich in folgendem: Deutschland muß durch klares Feststellen an dem Münchner Vertrag, was es braucht, um mit gleichem Recht auf allen Gebieten neben Frankreich zum festen Spieler europäischen Wiederstandes zu werden, die außellos vorhandenen Tendenzen des französischen Politik stärken, dieser "deutschen Realität" Rechnung zu tragen!

### 45 Todesopfer der deutschen Luftfahrt.

vda. Berlin. Nach Ermittlungen der unterrichteten Stellen haben im Jahre 1922 45 Deutsche ihre Todesurteile auf Luftfahrt mit dem Tode belegt. Unter den Toten befanden sich besonders klugvolle Namen wie Günther, Groenboff, Oberleutnant Loh und Fliegerlehrer Kreuzcamp. Während der Ausbildung verunglückten tödlich 8 Flugschüler, darunter 1 Dame. Der Flugsport forderte 17 Todesopfer. Bei Erprobung neuer Flugzeuge kamen 3 Flugzeugführer ums Leben, beim Sonderflug 8 und beim regulären Luftverkehr 8 Personen. Im Auslande starben weitere 3 deutsche Männer tödlich ad.

### Die Frau hat die gleichen politischen Rechte wie der Mann.

Gleiche Rechte bedingen aber auch gleiche Pflichten, deshalb muß sich die Frau über die politischen Verhältnisse unseres Vaterlandes ebenso genau unterrichten wie der Mann. Das Riesiger Tageblatt berichtet nicht allein über die örtlichen Geschehnisse, sondern gibt täglich eine allgemein verständliche Übersicht über die politische Lage unseres Vaterlandes. Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 2,25 RM durch Boten frei Haus.

## Zum Mord des SA-Mannes Hentsch.

### Eine dritte Verhaftung

Dresden. 2. Januar. Im Zusammenhang mit der Ermordung des SA-Mannes Hentsch ist auf Veranlassung der Dresden Staatsanwaltschaft der der NSDAP angehörige Edmund Leutz aus Hainsberg festgenommen worden, der die Flucht des Schenks begünstigt haben soll.

## Der deutsche Auslieferungsantrag der Botschaft in Rom angeleitet.

Berlin. (Funkspruch.) Der Antrag auf Auslieferung der in Italien weilenden drei Dresdener SA-Leute, die den Mord an ihrem Kameraden Hentsch verübt haben, ist, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, heute dem deutschen Botschafter in Rom zur Übereitung an die italienische Regierung angeliefert worden.

Unabhängig von diesem Auslieferungsverfahren hat die ländliche Regierung an den deutschen Generalkonsul in Mailand das Urteil gerichtet, bei den zuständigen italienischen Polizeibehörden die Rechtsmäßigkeit der Verdächtigen, die in Bozen weilen sollen, zu beantragen.

## Aushebung der Immunität des Abg. Dr. Henneke beantragt.

Dresden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Generalstaatsanwalt im Falle Hentsch beim Landtag den Antrag auf Aushebung der Immunität des Abg. Dr. Henneke wegen des Verdachts der Begünstigung des Täters gestellt.

## Devisenabkommen mit Holland und mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion.

Berlin. (Funkspruch.) Die Verhandlungen mit der niederländischen sowie mit der belgischen und luxemburgischen Regierung zur Regelung der Zahlungen für den Barrenverkehr zwischen Deutschland und den genannten Ländern haben zu einer Einigung geführt. Danach können künftig Firmen, die im Besitz einer allgemeinen Devisen-Genehmigung sind, sowohl ihre Devisenkontingente für die Bezahlung von Barrenbezügen aus diesen Ländern nicht ausreichend, die fehlenden Beträge in Reichsmark auf die bei der Reichsbank für die Beliebte Nationalbank und für die Niederländische Bank errichteten Sonderkonten einzahlen. Diese Wertbeträge werden dann zur Bezahlung deutscher Lieferungen nach Holland bzw. Belgien und Luxemburg verwendet.

Die neue Regelung tritt gegenüber Holland am 10. gegenüber der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion am 12. d. M. in Kraft.

## Reichseinnahmen und -Ausgaben im November

Berlin. (Funkspruch.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums erzielt sich im November 1932 im ordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe von 74,5 im Vormonat 68,1 Millionen R.R. Der aus dem Vorjahr übernommene Gehaltsertrag vermindert sich nach dem Schuldenaufschlag um 280,0 Millionen R.R. auf 1252,8. Im außerordentlichen Haushalt wurden im November 1,5 (8,0) Millionen R.R. verausgabt, während Einnahmen nicht aufgewiesen werden. Für beide Haushalte errechnet sich Ende November ein Gehaltsdefizit von 1285,8 (1244,8) Millionen R.R.

## Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1932.

Berlin. (Funkspruch.) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Dezember 1932 durch den Reichsgericht 521 neue Konkurse ohne die wegen Misserfolgs abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 280 eröffnete Vergleichsverfahren beantragt. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat liegen sich auf 449 bzw. 267.

## Ein Marktstein brandenburgisch-preußischer Geschichte.

Gedenkstein der Gründung des Dorfes Groß Friedrichsburg.

Marienwerder. Um 1. Januar waren 250 Jahre vergangen, seitdem der farbenbrandenburgische Oberst und späterer Amtshauptmann der Ritter Marienwerder und Nienburga, Otto Friedrich von der Gröben, zum ersten Mal die brandenburgische Flagge in Übersee an der Goldküste Afrikas hisste und das Dorf Groß Friedrichsburg gründete. Zur Erinnerung an diesen Tag, der ein Marktstein brandenburgisch-preußischer Geschichte ist, fand am Sonntag vormittag im evangelischen Gemeindehaus in Marienwerder eine Gedenkfeier statt. Vorsitzender Ulmer begrüßte die zahlreichen erschienenen Vertreter der Reichsbehörden und des Reichswehr sowie Vertreter des Danziger Senats und der Danziger Marine- und Kolonialvereine. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Rosse, hatte ein Grußworttelegramm gesandt. Der Vorsitz gab ein Lebensmittel Gröben, der in den Rittern Marienwerder und Nienburga, die sein Vater als Amtshauptmann verwaltete, aufgewachsen ist. Gröben hat zum Dank für seine kolossale Tat im Dienste des großen Kurfürsten später die Amtshauptmannschaft der beiden Rittern erhalten und liegt im Dom zu Marienwerder begraben. Stadtdirektor Schumacher hielt den Grußwort. Nach Abschluss der Feier wurden am Grabmal Gröbens Kränze niedergelegt. Das Jahr 1932 war seit langem für diese Gedenkfeier freigestellt worden. Doch haben erkundigten von Historikern aus der letzten Zeit den Nachweis geliefert, daß der 1. Jan. als der eigentliche Stiftstag für die preußisch-brandenburgische Kolonialgeschichte zu werden ist.

## Feuergefecht bei Shanghai Kwan.

Shanghai. (Funkspruch.) Zu einem Feuergefecht zwischen Japanern und Chinesen kam es, wie Berichte aus Tientsin und Peking melden, in der am Golf von Blaufluss gelegenen Ort Shanghai Kwan in der gestrigen Nacht. Nach chinesischen Darstellungen eröffneten die Japaner aus unbekannten Gründen das Feuer, das die Chinesen erwiderten, um ihre Stellung halten zu können. In japanischen Kreisen läuft das Gerücht um, man habe in der Nähe des Bahnhofes, der von japanischer Gendarmerie besetzt ist, gestern eben zwei Bomben gefunden. Eine Abteilung japanischer Truppen wurde nach Shanghai-Kwan geschickt, um die dort aufzähligen Japaner zu schützen. Es besteht noch keine Klarheit darüber, ob es sich nur um ein Mißverständnis oder um eine japanische Aktion handelt, die im Zusammenhang mit dem Ichol-Konflikt steht.

## Neujahrsbefriedungen der französischen Presse

Paris. Die Neujahrsartikel der Pariser Presse sind auf einen etwas melancholischen Ton gestimmt. Das abgelaufene Jahr wird weder innen- noch außenpolitisch als befriedigend bezeichnet, und die Hoffnungen, die man an das neue Jahr knüpft, lassen nicht die leise Sauerkeit zum Ausdruck kommen, die man gewöhnlich beim Jahreswechsel nach außen hin zu beobachten pflegt. Es ist selbstverständlich, daß die rechtmäßigen Blätter sich insbesondere mit der Regierung Herriot, die als verantwortlicher Träger der Außenpolitik des verflossenen Jahres gilt, auseinandersetzen. Sie meint, das Pretilly Frankreich habe 1932 auf dem niedrigsten Niveau gestanden. Echo de Paris spricht von einer Verschärfung der außenpolitischen Lage und äußert, Frankreichs ehemalige osteuropäische Alliierte seien erfreut über die unklare Politik der französischen Regierung, die sie im Stiche lasse, weil sie mit Sovjetrussland verhandelt und dem alten gemeinsamen Feinde Österreich zu Hilfe komme. So werde die diplomatische Isolierung Frankreichs immer größer. Der Außenpolitischer des Echo de Paris weist auf das beruhigende Symptom des beginnenden Goldabflusses aus Frankreich und die seltsam starke Position der Reichsmark auf dem französischen Devisenmarkt hin.

Die Unruhebildung, die auch die linksstehende Presse nicht verborgen kann, glaubt diese jedoch mit dem Hinzuhalten daran hoffen zu können, daß das Kabinett Paul-Boncour als Testamentsvollstrecker der von Herriot eingeleiteten Politik des internationalen Ausgleichs zu gelten habe und daß man deshalb vertrauensvoll in die Zukunft schauen müsse. Die ungeheure Wehrheit des Volkes habe, so erklärt Dewore, hinter diesem Werk. — Der sozialistische Populaire erwartet, daß das angebrochene Jahr das Jahr der Abschlusse sei. — In den Betrachtungen der Presse wird der Lage in Deutschland ein gewisser Raum gewahrt. Richtunggebend für die Beurteilung der außenpolitischen Tendenz ist ein Bericht der Havas-Agentur, der als neue deutsche außenpolitische Formel die Sicherheit durch die Revision der Verträge auffaßt. Dieses Thema steht sich wie ein roter Faden durch die Betrachtungen der Presse, ohne daß die Blätter versuchen, das näheren auf die Ursachen einzugehen. Eine Ausnahme bildet Volonté, in der Professor Bach, der Vorsitzende der französischen Liga für Menschenrechte, die sozialistische Diskriminierung, die die Friedensverträge geschaffen haben, an den Pranger stellt. Er fordert die Belebung dieser Ungerechtigkeit, selbst wenn Deutschland und Österreich davon zugunsten des Anschlusses Gebrauch machen sollten.

## Schwerer Unfall im Hamburger Hafen. Ein Schlepper gesunken.

Hamburg. (Funkspruch.) Vor der Einfahrt zum Hamburger Segelschiffhafen ereignete sich am Montag nachmittag um 14.30 Uhr ein schwerer Unfall. Das Hamburger Motorschiff S. C. Horn sollte in den Segelschiffhafen gelegt werden und kollidierte bei diesem Manöver mit einem der beiden Schlepper. Der Schlepper Edith der Firma Louis Meyer sank und sank sofort. Einige Leute der Mannschaft konnten flogisch von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen werden, doch fürchtet man, daß das Maschinenvorpersonal — ein oder zwei Männer — nicht gerettet ist. Touren und Feuerwehrleichtboote waren zur Hilfeleistung an der Unfallstelle.

## Hungerknot in Chile.

Santiago de Chile. Im chilenischen Cordillera-Gebiet in der Nähe der argentinischen Grenze herrscht zurzeit eine große Hungerknot. Etwa 2000 Familien sind dem Hungertod nahe. Die Ursache der Katastrophe sind die durch die neuzeitlichen Vulkan-Ausbrüche in den Anden verursachten Aschenregen, die das Weideland Kilometerweit zerstört haben und dadurch das Vieh zum Verbürgern brachten, das zu vielen Tausenden zu Grunde gegangen ist. Man erwartet, daß die Regierung Hilfmaßnahmen ergreift.

## Gescharterter Streitversuch in Spanien.

Madrid. Der Eisenbahnerkreis, der am 1. Jan. die Marschiten in ganz Spanien entlassen wollten, scheint vollkommen gescheitert zu sein. Auf allen Eisenbahnlinien herrschte regelmäßiger Betrieb, und nur wenige Arbeitsstellen standen zu verzeichnen. Nur in Saragossa ist es zu einigen Störungen gekommen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

## Gepanzertes Schmuggelauto gestellt.

Köln. In dem Waldgelände von Wemm kehrten gestern Polizeiamte einen großen Personenkraftwagen, der von der Grenzpolizei hier lag und eine für den Kraftwagenverkehr gesperrte Privatstraße mit abgesperrten Lichtern befuhrt. Als die Grenzbeamten sich dem Wagen in den Weg stellten, gab der Führer des Autos Vollgas und steuerte auf die Beamten los. Diese brachten sich durch einen Seitensprung in Sicherheit, schossen hinter den Schmugglern her und nahmen in einem zweiten Wagen die Verfolgung auf. Unterdessen war eine zweite Beamtenstaffel am der nächsten Schranke alarmiert worden, die den Führer des herannahenden Schmugglerautos mit Scheinwerfern blendeten, so daß der Wagen in voller Fahrt gegen die Schranken laufen, sich überschlagen und in den Graben stürzte. Die Passagiere konnten unverletzt festgenommen werden. Der große Schmuggler war mit doppelten Stoßplatten vollkommen gepanzert und enthielt zehn Rentner, Tabak und Kaffee, sowie 2000 Zigaretten. Bei den festgenommenen handelt es sich um einen Holländer und einen Polen. Man fand bei ihnen mehrere Revolver mit Dum-Dum-Gehäusen.

## Zwei Tote bei einem Motorradunglüx.

Ratzenburg (Ostpreußen). Einwohner von Golubuhn fanden neben einem Baum zwei Tote und ein Motorrad. Der Polizeiarzt stellte fest, daß beide das Genick gebrochen hatten. Einer der Verunglückten ist der Mittelsanwalt Oskar Wilhelm aus Ratzenbeck; die Verletzungen des anderen sind noch unbekannt. Auch die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

## Unterschlagung eines Lotteriesollenten in Boppard.

Düsseldorf (Funkspruch.) Der 37 Jahre alte ungarische Konsul Friedrich Schulz aus Boppard ist nach Unterschlagung von 33 000 Gulden aus Danzig verschwunden. Schulz, der eine angesehene gesellschaftliche Stellung in Danzig hatte, war Vorsturk einer Lotterieseinlasse der preußisch-süddeutschen Alasenlotterie in Danzig. Er war seit mehreren Jahren bei dieser Firma tätig und gehörte besonders Berühmtheit. Seine Unterschlagungen reichen bis in das Jahr 1930 zurück. Schulz war als hoher Spieler im Boppster Casino bekannt.

## Das Handwerk im vierten Vierteljahr 1932.

W.D. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschaft in der Brüderzeit ist die Bekämpfung der Frage nach den Auswirkungen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. September 1932, soweit diese Verordnung sich eine Wiederbelebung der Wirtschaft zum Ziel gesetzt hat. Gewiß kann ein abschließendes Urteil noch nicht gefällt werden, immerhin zeigen die bekannt gewordenen Zahlen über den Stand der Arbeitslosigkeit nicht nur eine starke Verkürzung in den einzelnen Zweigen der Gewerbeberufe, sondern auch, wenigstens bis zum Anfang Dezember hin, eine Abnahme der Unternehmensförderung überhaupt.

Nach den vorliegenden Berichten muß jedoch angenommen werden, daß im Handwerk eine eigentliche Belebung bis jetzt noch nicht eingesetzt ist. So ziemlich ohne jeden Einfluß auf das Handwerk ist das Steuergescheinverfahren geblieben. Gewaltiger haben sich überwiegend die Reichszuschüsse für Reparaturarbeiten, Teilung von Wohnungen usw. ausgewirkt. In zahlreichen Berichten hat der zur Verfügung gestellte Betrag jedoch nicht ausgereicht, um alle vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen und eine wirklich umfassende Besserung des Beschäftigungsgrades im Bauhaupt- und Bauwesenbereiche herbeizuführen. Diese Berichte stehen jedoch auch andere Berichte gegenüber, wonach auch diese Aufschaltung des Reichs dem Handwerk überhaupt keine Vorteile gebracht hat, weil die Hausbediener die weiteren 80 Prozent der für die Instandsetzung benötigten Mittel nicht aufbringen können. Vor allem in ländlichen Gegenden bestehen diese Schwierigkeiten, verstärkt durch die Bestimmung, daß der Buchfuß nur gewährt wird, wenn Reparaturarbeiten im Gesamtbetrag von 250 Mark vorgenommen werden. Die wirtschaftliche Entwicklung in den Bauhaupt- und Bauwesenbereichen wird auch vielfach durch den freiwilligen Arbeitseinsatz beeinflußt, der sich zum Teil als eine Art staatlich organisierte Schwarzarbeit bemerkbar macht. Andernfalls liegen die Verhältnisse bei den Städten und Siedlungen. — Das ländliche Gewerbe hat vor allem unter dem Sicherungsverfahren zum Schutz der Landwirtschaft zu leiden. — Das Weihnachtsgefecht hält sich in ziemlich engen Grenzen. Sowohl die holz- und lederverarbeitenden als auch die Bekleidungsindustrie berichten, daß die Belebung für das Handwerk nur ganz gering war und noch weit hinter dem Umtang des Vorjahrs zurückblieb. Soweit überhaupt eine Nachfrage bestand, rückte sich auf billige Sachen.

Die Schwarzarbeit wählt sich infolge der allgemeinen drohenden Arbeitslosigkeit zu einer regelrechten Gefahr für das Handwerk aus. Es fordert daher, daß eine rechtsgesetzliche Regelung mit einem Verbot der Schwarzarbeit bei Beratung des Schwarzbearbeiters und des Arbeitgeberverbands erfolgt und damit ein wirksamer Schutz gegen die Schwarzarbeit geschaffen wird.

Die Kreditverhältnisse gestalten sich im Handwerk immer schwieriger. — Die Belastung mit Steuern und sozialen Beiträgen hat noch keinerlei Gleicherung erfahren. Die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitnehmern des Handwerks ist nach wie vor ungewöhnlich groß. Es wird beiweileweise von Nürnberg berichtet, daß höchstens eine 20 bis 30 Prozent des normalen Bevölkerungsstandes noch beschäftigt sind.

## Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 2. Januar 1933

42 Personen in der Silvesternacht wegen politischer Vergehen zwangsgehaftet.

Berlin. (Funkspruch.) Die Zahl der in der Silvesternacht wegen politischer Vergehen zwangsgehaften Personen beläuft sich auf insgesamt 42. Die Zahl der Toten beträgt 2, die der Schwerverletzten 6 und die der leichtverletzten 18.

Vater geht mit Sohn in den Tod.

Waren i. W. (Funkspruch.) Der Kraftwagenführersoppe und sein 9jähriger Sohn wurden gestern abends in der Wohnung am Oden erhangt aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Soppe seinen Sohn erhängt und dann die gleiche Art Selbstmord beging. Der Grund zu der Tat soll in ethischen Zwischenfällen zu suchen sein.

Ostpreußische Landwirtschaftskammer fordert Grenzsperr gegen überflüssige Fetteinfuhr.

Königsberg. (Funkspruch.) Die ostpreußische Landwirtschaftskammer hat an den Reichsfinanz- und den Reichsernährungsminister ein Telegramm gerichtet, in dem erneut die Forderung unverzüglicher Grenzsperr gegen alle überflüssige Fetteinfuhr erhoben wird.

Kein Demonstrationmarsch nach Vorau.

Graz. (Funkspruch.) Der für heute geplante Demonstrationmarsch nach Vorau unterblieb. Nur kleinere Ablösungen sind entstanden. Die Begeisterung nach Vorau war durch Gendarmerie abgesichert.

Ein Todesopfer der Schlacht vor dem Goseler Königsschloß.

Budapest. (Funkspruch.) Der "Westen Blatt" meldet aus Sofia, daß der Chefredakteur der Zeitung "Mazedonia", Sitimov, den Verleger erlegen ist, die er ausdrücklich der Schießerei vor dem Königlichen Schloß am Freitag vergangener Woche erhaben hatte. Bekanntlich war das Attentat in erster Reihe gegen ihn gerichtet, da er die rechte Hand des mazedonischen Führers Mikailow war und in seinem Vorlesorgan die Todesurteile zu veröffentlichen pflegte, die das gesamte mazedonische Komitee über die Mitglieder der feindlichen Protogerion-Gruppe gefällt hatte. Die Zeitung "Mazedonia" droht in ihrer Neujahrsnummer mit Repressalien gegen die feindliche Gruppe.

Sir Mansfield Hinley gestorben.

London. (Funkspruch.) Der ehemalige britische Gesandte in Christiania Sir Mansfield de Cardonnel Hinley ist im 71. Lebensjahr gestorben. Er war vor seiner Tätigkeit in Norwegen, die die Jahre 1911 bis 1928 umfaßte, den britischen Vertretungen in Stockholm, Konstantinopel, Wien und Buenos Aires zugewiesen. Hinley ist als Gesandter in Christiania während des Weltkrieges durch Entführungen über seine Machenschaften zur Besetzung des irischen Politikers Sir Roger Casement kompromittiert worden.

## Auslösung des letzten Bilderrätsels.

Meinst Du, daß Titel, Name und Orden auch immer Zeichen wahrer Ehre?

## Eine tausendfach bestätigte Wahrheit

Ist es, daß keine Frau an eine billige Einsparungsquelle glaubt, wenn sie nicht davon in der Zeitung gelesen hat. „Wenn die Ware bei X so billig wäre, hätte er es schon in der Zeitung bekanntgegeben, daher laufe ich nur bei den Discounter des Fleißer Tageblatt, dort werde ich gut und billig bedient.“

## Die Durchführung der Margarineverordnung.

**LB.** Die Notverordnung zur Regelung der Fleischwirtschaft ist zunächst noch ein Rahmenrecht, das der Reichsregierung Ermächtigungen gibt. Da nicht etwa der Ernährungsminister allein die Ermächtigung besitzt, ist die Durchführung von vornherein schwieriger geworden, als es fachlich erwünscht wäre. Immerhin sollte man, wie die "Landwirtschaftliche Wochenzeitung" mitteilt, annehmen können, daß der Reichsernährungsminister schon auf Grund der erneuten Butterpreis katastrophe die Durchführung vorbereiten wird.

Im einzelnen steht bei der Ermächtigung zur Fleischbeimischung zu Margarine die Butter im Vordergrund. Es dürfte nicht daran gedacht sein, einen starken Prozentsatz festzulegen, aber mit der Industrie zu vereinbaren. Tatsächlich auch die Beimischung von 15 000 Tonnen bei einer Gesamterzeugung von 500 000 Tonnen Margarine als Mindestmaß gelten, so dürfte doch eine elastische Handhabung nach der jeweiligen Marktlage in Aussicht genommen sein. Dadurch wäre auch die Margarineindustrie an einer günstigen Preisentwicklung der Butter interessiert. Bei der jetzigen Katastrophenlage läne also zunächst ein erheblich höherer Prozentsatz in Betracht, der nach Wahrung der Verbesserung des Buttermarktes unter Umständen allmählich verringert werden könnte. Immerhin könnte auf eine dauernde Verringerung erst gerechnet werden, wenn wenigstens der Vorkriegspreis der Butter mit 135 Pf. pro kg erreicht wird. Die elastische Handhabung der Beimischung kann notfalls durch Befreiungen über Behandlung, Beleidigkeit, Verpackung usw. über die Bezugsbauern für die Rohstoffe und über eine Kontingentierung der Erzeugung ergänzt werden.

Da schon vor Erlass der Verordnung Verhandlungen mit der Margarineindustrie schwanden, wird gegenwärtig verucht, auf dieser Grundlage zu einem unvermeidlichen Vereinbarung zwischen Reichsregierung und Industrie zu kommen, um die formelle Anwendung der Ermächtigungen zu vermeiden. In der erforderlichen Kürze der Zeit kann dies gütliche Einigung aber nur erreicht werden, wenn die Industrie auch der elastischen Handhabung zu stimmt. Nach den Preisverhältnissen der Margarineerwerbskosten und nach den bisherigen hohen Gewinnen der überwiegend in ausländischer Hand befindlichen Margarineindustrie ist auch bei einer hohen Beimischungsquote die Möglichkeit gegeben, die auch in den amtlichen Verkaufsbüchern zur Verorzung festgelegt worden ist, daß die wohlschmeckenden Margarinearten nicht verteuert werden. Soweit überhaupt bei einer höheren Quote ein Preisdurchgang unvermeidlich wäre, dürfte er sich ausschließlich auf die höherwertigen Margarinearten beziehen.

Es ist selbstverständlich, daß auch bei der Einführung von Margarine für einen Ausgleich gesorgt werden muß. Ausländische Margarinefabriken werden also zur Vermeidung einer Einheitspreise entweder ein entscheidendes Quantum deutscher Butter beziehen und nachreißend zur Bearbeitung bringen oder nach der Einführung im Kreislaufgebiet die natürliche Beimischung deutscher Butter vornehmen müssen.

Ohne weitere Regelung tritt in jedem Fall am 1. April das Verbotskriterium der Aufmachung oder Besetzung von Margarine in Kraft.

Die Ermächtigungen für die Verwendung in landwirtschaftlicher Deltahäfen in deutschen Deltamühlen nach § 6 der Verordnung hat nicht nur theoretische Bedeutung. Gegenwärtig werden allerdings in Deutschland Deltahäfen so gut wie gar nicht angebaut. Vor wenigen Jahren war aber noch eine Fläche von 200 000 Hektar mit Deltahäfen bestellt. Diese Fläche ist bei der Unrentabilität des Deltabautes im wesentlichen mit Getreide, vor allem Weizen, bebaut worden, so daß dadurch noch die Schwierigkeiten am Getreidemarkt erhöht werden sind. Es liegt also ein gesamtwirtschaftliches Interesse dafür vor, den Anbau von Deltahäfen wieder zu betreiben. Da angesichts der Lage der Veredelungswirtschaft eine Rentabilitätsförderung durch Pauschalbelastung der Deltahäfen oder Deltamühlen nicht geschaffen werden kann, bleibt die Sicherstellung der Verwendung heimischer Deltahäfen durch die Einführung des Verwendungszwangs in den Deltamühlen. Um schon im Jahr 1933 die gewünschte Entlastung für die Landwirtschaft zu erreichen, und eine möglichst umfangreiche Frühjahrsbestellung mit Deltahäfen zu ermöglichen, dürfte schon in nächster Zeit eine vorvorsorgliche Regelung für den Verwendungszwang getroffen werden. Dabei würde dann die verbindliche Preisförderung für die Abnahme der Erzeugnisse im Herbst im Vordergrund.

Ist damit die vorwissichtliche Durchführung der Fleischverordnung erreicht, so muß angesichts der erneuten katastrophalen Entwicklung die Veredelungswirtschaft mit einer schnellen und ertraglosen Wirkung aller beteiligten Stellen gerechnet werden. Sollte das wider Erwartungen nicht der Fall sein, dann dürfte den verantwortlichen Stellen keine andere Möglichkeit mehr bleiben, als auf die im einzelnen weiterab liegende Zeit vorbereiteten Pläne der Einführung eines Monopols oder doch wenigstens eines Margarineenmonopols zurückzugreifen. Da es in Deutschland nur rund 60 Margarinefabriken gibt, und die zu über 70 v. H. in ausländischen Händen befindliche Margarineindustrie bisher mit erheblichen Nebenschäften gearbeitet hat, auch in der Preisbildung entfernt nicht dem gewaltigen Rückgang der Rohstoffpreise gefolgt ist, dürfte die Durchführung eines solchen Monopols keine nennenswerten Schwierigkeiten bereiten.

## Gerichtsraum.

### Jugendlicher Doppelmörder begnadigt

Der wegen Ermordung des Gutbesitzerpaars Wolf in Jaulsdorf bei Döbeln i. B. am 29. September 1932 vom Plauener Schwergericht wegen Mordes in zwei Fällen zum Tod und wegen vorläufiger Brandstiftung zu zwei Jahren Juchthaus verurteilte 19 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Alfred Wagner aus Tiersdorf wurde durch Verfügung des Sachsenischen Justizministers zu lebenslänglichem Juchthaus begnadigt.

### Frankösischer Segler gesunken

**Paris.** 2. Januar. Die Bevölkerung von Orient ist über das Ausbleiben verschiedener Fischerboote und Dampfer sehr beunruhigt. Man glaubt, daß der seit einigen Tagen an der Südwestküste herrschende Sturm viele Opfer gefordert habe. Bisher steht fest, daß ein Segler mit sieben Mann Besatzung untergegangen ist.

Im Hafen vor Le Havre wurden am Sonnabend durch einen umstürzenden Kraut drei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

### Autobus verbrannt

**Osterode.** 2. Januar. In der Silvesternacht geriet bei Alteishagen im Kreis Mönchengladbach ein mit Arbeiten beschäftigter Autobus in Brand. Zwölf Insassen konnten sich retten, die neben dem Chauffeur stehende Leo Stefanek verbrannte.

## Raubüberfall auf ein Goldwarengeschäft.

**Minden.** Am 1. Januar wurde aus einer eleganten Limousine, die die Nummer III 1616 trug, in der Obermarktgasse ein Steinkiste gegen das Schaukasten des Goldwarengeschäfts Braudenburg erledigt. Ein Infanterieirman aus dem Wagen und stahl aus dem Laden sechzehn Münzen und Schmuckstücke im Wert von 3000 Mark. Der Wagen gab sofort Vollgas und entkam mit den Räubern. Die Nummer des Wagens ist vermutlich gefälscht. Der Vorgang erinnert ganz an den fatalen in Hannover in dem Lepinolino-Antikriegsgeschäft ausgetragenen Einbruch, bei dem die Täter genau in der gleichen Weise vorgingen, jedoch man annehmen kann, es vien in Minden die gleichen Leute wie in Hannover am Werk gewesen.

## Raubüberfall auf einen Gutspächter

**Stettin.** 2. Januar. Auf den 55 Jahre alten Ritterguts-pächter Steinke in Stettin (Kreis Randow) wurde am Silvesterabend ein vermögender Raubüberfall verübt. Die Räuber gaben auf den Ritterguts-pächter, der in seinem Büro mit der Lohnzahlung beschäftigt war, durch das geschlossene Fenster mehrere Schüsse ab, durch die Steinke lebensgefährlich verletzt wurde. Den Banditen ist nur ein geringer Geldbetrag in die Hände geraten, weil die Lohnzahlungen bereits abgeschlossen waren.

## Neu bestellungen auf das Niesaer Tageblatt für Januar

Nehmen noch an alle Zeitungsendränger  
und zur Vermittelung an diese die Tagesschafft-  
Geschäftsstelle, Niesa, zur Goethestr. 59.  
Telefon Nr. 20.

## Bücherschau.

**Arthur Prell:** Das gefügte Mikrofon, Gefundne Rosen aus Sachsen, Preis R.R. 1.80. Verlag A. Bergmann, Leipzig. — Arthur Prell, der in ganz Deutschland bekannte und geschätzte Rundfunkumorist, der Preisträger der mitteldeutschen Humormeisterschaft der Mirza, hat ein neues lustiges Buch zusammengestellt, das zur rechten Zeit kommt, um alles Vergessen zu lassen was uns irgendwie traurhaft bedrückt. Ein Buch dieser Art, das wirklich froh macht, kann gar nicht genug willkommen geherrschen werden. Es enthält etwa 50 ausgewählte humoristische Vorträge in Vers und Prosa, die um durch Unwichtigkeit, gefundenen Humor und unerhörte Mutterliebe ausgedehnt.

**Wohl eien Dreck alleine.** Schnurren vom letzten Sachsenkönig und Großherzog von anderen Seiten. Gejammet und bearbeitet von Arthur Prell, Preis R.R. 1.80 Verlag A. Bergmann, Leipzig. — Das Buch beginnt mit einem menschlich warmen Aufruf: „Unter Green“ (Zum Tode Friedrich Augusts III. von Sachsen) und leitet über zu einer Anzahl lösslicher Anekdoten, die jeder mit Vergnügen liest. Wird doch aus diesen humorvollen Schilderungen die Gestalt des leichten Sachsenkönigs noch einmal in seiner ansonsten Falschheitlichkeit sehr gebracht. Dass die Anekdoten ohne Überzeichnung geschrieben sind, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Darüber hinaus enthält dieses neue Sachsen-Mundartbuch, wie schon der Titel andeutet, noch so viel Großliches von „anderen Seiten“, dass man einfach mitlachen muss, was ja noch niemand übergenommen hat.

## Marktberichte.

### Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.

Sonntags, den 31. Dezember 1932. Wetter: Regen. Stimmung: rubig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, bißiger, Straß (Weiz., Rogg.) 0,70—0,90 Schüttrohr 1,00—1,20 Weizenmehl, 60% 19,00 Roggenmehl, 70% 11,25—11,75 Rogengroßkleie 6,20—6,40 Hafer, alt 8,40 Straß (Weiz., Rogg.) 5,30—5,50 Weizenkleie (Landsd. ab. Notiz) 5,30—5,50 Weizen, Zwieb. 10,20 Landsd. ab. Notiz 5,30—5,50 Maisdörrat 11,80 Speiseflockstein, alt, 2,00—2,30 in eins. Gr. 2,20

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Sept. 10—25 Pf., Landbutter, Std. 50 Pf., Eier, Std. 12—13 Pf., Quark 25 Pf., Kalbfleisch 70—100 Pf., Rötelkleie 50—90; Rindfleisch 60—100; Schweinefleisch 65—100 Pf., Speck, geräuchert, 80—90 Pf., Schinken 120—140 Pf., Blut- und Leberwurst 80—100 Pf., Mettwurst und Wurstsalami 50—100 Pf., Gänse, fette, 10 Pf.—80 Pf., Heringe, grüne, 18 Pf., Schollen, Std. 5—8 Pf., Kartoffeln 3 Pf., Grünkohl 15 Pf., Blumenkohl, fremder, 10 Pf.—60 Pf., Rosenkohl 20 Pf., Röhlachs 8—10 Pf., Röllraut, biesiges, 8 bis 10 Pf., Fremdes, 5—6 Pf., Weißkraut, biesiges, 5—6 Weißkraut 8—10 Pf., Meerrettich 50%; Möhren 8—10; Rote Rüben 10 Pf., Rüben 25—40 Pf., Paprika 40—80 Pf., Rettiche 10 Pf., Schwarzwurzel 30—55 Pf., Sellerie, 15 Pf., Spinat, 25 Pf., Grießkörner 8—10 Pf.

**Bei ruhigem Geschäft abgeschrägt.** Nach der freundlichen Tendenz während der letzten Tage des alten Jahres zeigt die Produktionsseite heute ein überwiegend schwächeres Aussehen. Am Promotmarkt ist das Geschäft noch nicht wieder in Gang gekommen, so daß für das an sich geringe erträgliche Angebot im allgemeinen Sonnabendpreise nicht zu erwarten waren. Der Weihabat bleibt noch ruhig und die Mühlen laufen daher vorwiegend; die Gebote des Handels lagen entweder den Rückgängen am Lieferungsmärkte eine Marke niedriger. Im Zeithandel vermochte sich das Preisniveau trotz weiterer Interventionen der Staatslichen Gesellschaft nicht zu behaupten, die Preisberuhigung betrug 3/4 bis 1 Mark. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderlichen Forderungen angeboten, haben aber mit kleinen Verdrängungen. Hafer lag im Einfang mit der Allgemeindendenz auch ruhiger, und die Umlaufsättigung bleibt gering, da die Abgeber nach der resten Tendenz der Vorwoche nur zögernd zu Preiskonzessionen bereit sind. Getreide hatte

wieder Anker feststellen, daß eine Anzeige im Heimatblatt, im Niesaer Tageblatt, das billige und wirkungsvolle Werbemittel ist und bleibt. Datum verlassen Sie nicht, noch heute einen Anzeigenabschluß mit dem Niesaer Tageblatt zu tätigen.

## Durch Prüfen und Vergleichen

wird jeder Interessent feststellen, daß eine Anzeige im Heimatblatt, im Niesaer Tageblatt, das billige und wirkungsvolle Werbemittel ist und bleibt. Datum verlassen Sie nicht, noch heute einen Anzeigenabschluß mit dem Niesaer Tageblatt zu tätigen.

## Bericht über den Schlachthiermarkt

am 2. Januar 1933 zu Dresden.

Schlachthierhaltung und Wertklassen		Gebund	Gesamt-Gewicht
<b>Binden:</b> A. Ödösen (Auftrieb 152 Stück)			
1. Vollst. ausgemästete, höchsten Schlachtm. 1. junge	31—33	55	
2. ältere vollst. ausgemästete . . . . .	26—30	53	
3. sonstige vollst. ausgemästete . . . . .	23—25	48	
4. fehlende . . . . .	20—22	47	
<b>B. Bullen (Auftrieb 274 Stück)</b>			
1. jüngste, vollst. ausgemästete, höchsten Schlachtmertes	28—30	50	
2. sonstige vollst. ausgemästete . . . . .	25—27	48	
3. fehlende . . . . .	20—23	42	
4. gering genäherte . . . . .	—	—	
<b>C. Kühe (Auftrieb 257 Stück)</b>			
1. jüngste, vollst. ausgemästete, höchsten Schlachtmertes	25—28	50	
2. sonstige vollst. ausgemästete . . . . .	21—25	45	
3. fehlende . . . . .	14—20	37	
4. gering genäherte . . . . .	10—12	29	
<b>D. Pferde (Stallpferde) (Auftrieb 35 Stück)</b>			
1. von Ödösen, ausgemästete höchsten Schlachtmertes	29—32	56	
2. sonstige vollst. ausgemästete . . . . .	26—28	54	
<b>E. Greifer (Auftrieb 43 Stück):</b>			
mäßig ausgemästete Jungpferd	—	—	
<b>F. Kühe (Auftrieb 584 Stück):</b>			
1. alte Weißkämme und jüngere Weißkämme			
2. Weißkämm.	32—38	68	
3. mittlere Weißkämme, ältere Weißkämme und	25—30	59	
4. gutgenäherte Kühe	20—24	58	
5. fehlende Kühe	—	—	
<b>G. Schafe (Auftrieb 575 Stück):</b>			
alte Weißkämme und jüngere Weißkämme			
1. Weißkämm.	32—38	68	
2. Stallkämm.	25—30	59	
3. gutgenäherte Schafe	20—24	58	
4. fehlende Schafe	—	—	
<b>H. Schweine (Auftrieb 2488 Stück):</b>			
1. Berghäne über 300 Pf.	40—41	51	
2. vollst. ausgemästete Schweine von 240—300 Pf.	38—40	50	
3. vollst. ausgemästete Schweine von 200—240 Pf.	36—37	49	
4. vollst. ausgemästete Schweine von 160—200 Pf.	34—35	48	
5. vollst. ausgemästete Schweine von 120—160 Pf.	32—33	47	
6. fehlende Schweine unter 120 Pf.	—	—	
7. Saue.	32—35	40	
<b>Auskunftspreise über Rotis.</b> Die Preise sind Marktpreise für nächstens gewogene Tiere und schlichte Speisen des Handels ab Stadt für Precht, Markt- und Verkaufsstellen. Umfangreicher, sowie den tatsächlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Lieberstände: 19 Kühen, 26 Bullen, 41 Rinder, 2 Kühe, 35 Schafe, 127 Schweine.			

Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, alles andere langsam.

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin.

Getreide und Getreates pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	31. Dezember	2. Januar
Weizen, mäßlicher, . . . . .	188,00—190,00	188,00—190,00
per Oktober . . . . .	—	—

## Botpourri 1932.

Was der Jahresende wollen wir einen flüchtigen Blick auf das Botpourri aus Gut und Böse werben, das das Jahr 1932 und brachte. Wir wollen dabei insbesondere die politischen und die wirtschaftlichen Ereignisse nur kurz streifen, weil sie wegen der Bedeutung, die ihnen kommt, einer besonderen Behandlung würdig erscheinen.

Am Silvester-Abend 1931 sprach Reichspräsident von Hindenburg. Nicht nur Deutschland und Österreich, sondern auch Dänemark, England, Amerika hörten, wie Hindenburg, von seinem Arbeitszimmer in der Wilhelmstraße aus, durch den Rundfunk die harre Vage des Deutschen Volkes mit den Schicksalsstunden von Tannenberg verglich, wie er zur Einigkeit auftretet, wie er Deutschlands Recht auf Ablösung auch der anderen deutschen und mit - parteipolitische Gegner zum Teil erfolgreiche Störungsvorläufe unternahmen.

Am Januar scheiterten Berlings Bemühungen um parlamentarische Verlängerung der Amtsperiode des Reichspräsidenten. Reichskommissar Goerdeler malte noch keinen Amtes und löste die Preisbindungen auf, die nach seiner Meinung in den Schokoladen-Industrie und beim Mitteldeutschen Braunkohlenkonsortium der gewünschten Preisfestigung im Wege standen. Am 4. Januar ereignete sich eine Preisabsatz-Katastrophe auf der Zeche Dorstfeld. Durch Bruch der Förderseile kamen fünf Bergleute ums Leben. Am 15. April wurde Wilhelm Busch's 100. Geburtstag gefeiert. Am 19. April wurde der Kunsthändler Otto Wacker wegen Fälschung von van Gogh-Gemälden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Am 23. April erhielten der Kultus-Minister und der Dresden Rechtsanwalt Dr. Türl ihren Freispruch von der Anklage, die Haftseisen betrogen zu haben, die mit einem Verlust von 70 bis 75 Millionen zusammengebracht waren. Am Sonntag, dem 24. April, wurde der Preußische Landtag neu gewählt. Die Nationalsozialisten wurden mit 163 Mandaten stärkste Fraktion. Das Kabinett Braun verlor seine Mehrheit.

Am Freitag, den 8. Mai verließ in Paris der russische Emigrat Dr. med. Paul Goranoff ein Revolverattentat auf den 75 Jahre alten Präsidenten der französischen Republik Tounier, an dessen Folgen der Präsident starb. Schon am 10. Mai wurde der bisherige Senatspräsident Georges Chéicher Tounier. Am 12. Mai, dem Donnerstag vor Pfingsten, kam es zu einer schweren Schlägerei im Reichstag-Restaurant. Die nationalsozialistischen Abgeordneten, Weizel und Stegmann verprügeln den Kapitänleutnant a. C. Alois Hora, Herausgeber der "Wahr-Briefe", und wurden dafür vom Schiedsrichter zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Gregor Strasser

am 10. April erhielt im zweiten Wahlgang um die Reichspräsidentenwahl Hindenburg die absolute Mehrheit mit rund 19,4 Millionen oder 53 Prozent der abgegebenen Stimmen. Am 14. April, einem Tag nach dem Verbot der SA- und SS-Gruppen, ereignete sich eine furchtbare Grubenkatastrophe auf Zeche Dorstfeld. Durch Bruch der Förderseile kamen fünf Bergleute ums Leben. Am 15. April wurde Wilhelm Busch's 100. Geburtstag gefeiert. Am 19. April wurde der Kunsthändler Otto Wacker wegen Fälschung von van Gogh-Gemälden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Am 23. April erhielten der Kultus-Minister und der Dresden Rechtsanwalt Dr. Türl ihren Freispruch von der Anklage, die Haftseisen betrogen zu haben, die mit einem Verlust von 70 bis 75 Millionen zusammengebracht waren. Am Sonntag, dem 24. April, wurde der Preußische Landtag neu gewählt. Die Nationalsozialisten wurden mit 163 Mandaten stärkste Fraktion. Das Kabinett Braun verlor seine Mehrheit.

Am Freitag, den 8. Mai verließ in Paris der russische Emigrat Dr. med. Paul Goranoff ein Revolverattentat auf den 75 Jahre alten Präsidenten der französischen Republik Tounier, an dessen Folgen der Präsident starb. Schon am 10. Mai wurde der bisherige Senatspräsident Georges Chéicher Tounier. Am 12. Mai, dem Donnerstag vor Pfingsten, kam es zu einer schweren Schlägerei im Reichstag-Restaurant. Die nationalsozialistischen Abgeordneten, Weizel und Stegmann verprügeln den Kapitänleutnant a. C. Alois Hora, Herausgeber der "Wahr-Briefe", und wurden dafür vom Schiedsrichter zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Gregor Strasser

wurde freigesprochen. Am 14. Mai starb in Berlin Reichspräsident Hindenburg. Am 15. Mai fand der überfüllte französische Passagierdampfer "Oscar II"沉没. 350 Personen kamen ums Leben. Am 25. Mai, einen Tag nach Konstitution des neuen Landtags, kam es im Preußischen Landtag zu einer besonders schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Wingstmontag erlöste die japanische terroristische Organisations "Schwarzer Drache" den japanischen Ministerpräsidenten Inukai. Am 30. Mai trat das Kabinett Brünning zurück.

Am 1. Juni wurde Franz von Papen Reichskanzler, am 4. der Reichstag aufgelöst. Am 22. wurde der Nationalsozialist Herrn Preußischer Landtagspräsident, am 28. erfolgte die Aufhebung des SA- und des Uniform-Verbots. Am gleichen 28. Juni fällte das Amtsgericht Berlin das Urteil im Stalz-Erzbischof. Es war der 124. Verhandlungstag dieses Monstre-Schährens. Von und Willi Stalz erhielten sie vier Jahre Haftstrafe.

Der 8. Juli brachte die Separationseinigung in Roumanie auf drei Milliarden Schlußzahlung. Am 12. Juli beruhigte die Reichskonsulatsschiff "Schiffbrücke Pato" tödlich durch Absturz mit seinem eigenen Flugzeug. Am 20. Juli legte die Union des Kabinetts v. Papen gegen Preußen ein. Braun und Seevering wurden das Amt entzogen, die Reichskommissare bestellt. Am 21. Juli begann die britische Reichskonferenz in Ottawa. Am 25. Juli wurde Preußens Antrag auf einstellige Verfolgung gegen die Reichskommisare vom Staatsgerichtshof abgelehnt. Am 27. Juli fuhr das Marine-Schulschiff "Kobe". Am 31. Juli waren Reichstagswahlen.

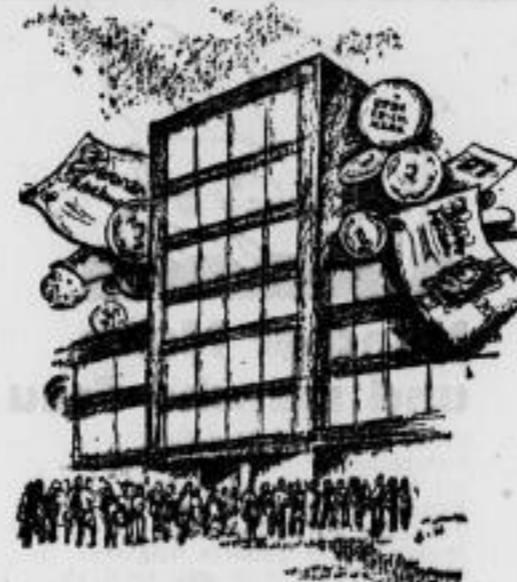
Am 2. August starb der österreichische Bundeskanzler Seipel. Am 10. August wurde die Anti-Terror-Verordnung verlängert, am 12. der Berliner Hauptentendant Fleisch abberufen. Zugleich erlangte Bracht's Bade-Erlaub. Am 13. forderte Hitler die unbedingte Kanzlerschaft von Hindenburg, was der Reichspräsident ablehnte. Am 18. erreichte Piccard beim Stratosphären-Flug eine Höhe von 18.000 Metern, am 20. starb der österreichische Bundeskanzler Seipel. Am 23. August wurden fünf SA-Leute vom Beuthener Sonder-Gericht wegen der Tötung eines Kommunisten in Potempa zum Tode verurteilt. Am 30. eröffnete Alain Betin den 6. Reichstag; Abg. Göring (Nafos) wurde Reichstagspräsident.

Am 2. September wurden die Beuthener SA-Leute zu Buchthalen begnadigt. Am 12. September erfolgte die befreundeten Aussichten erregende Reichstagsauflösung, wobei Reichskanzler v. Papen keine Möglichkeit mehr fand, die Auflösungs-Orde vorzulegen. Am 20. September starb der Maler Max Sternberg.

Am 3. Oktober erging der Brachische Bündel-Erlaub in Ergänzung zur Bade-Polizei-Verordnung. Am 10. begann der Prosch Preußen und der Südbayerischen Männer gegen das Reich in Leipzig. Am 12. Oktober wurde Daubmann enttarnt, am 25. vom Staatsgerichtshof das Urteil geprüft, das eine Gewalten-Listung zwischen Regierung Braun und Reichskommisaren empfahl.

Am 3. November begann der Berliner Verleihmarkt; am gleichen Tag starb die Sängerin Gertrud Weinberg an den Folgen des Revolveranfalls, den ihr Gott auf sie verübt hatte. Am 6. November wurde die 5. große Wahl des Jahres, die zweite Reichstagswahl, durchgeführt. Am 9. November stellt sich die Wahl Stoevels zum amerikanischen Präsidenten heraus, die zugleich eine mindestens wesentliche Widerlung des Alkohol-Verbots bedeutet. Am 11. November wurde Galsworthi der Nobel-Preis für Literatur verliehen. Am 18. November trat das Kabinett v. Papen zurück. Am 24. lehnte Hindenburg eine Präsidial-Regierung Hitler ab.

Anfang Dezember kam das Kabinett v. Schleicher ins Amt. Am 6. Dezember trat das neue Reichstags auf. In seinem kurzen Sitzungsdurchgang kam es wiederum zu einer Schlägerei. Zugleich brachte der Dezember mehrere



## Im schnellen Umsatz liegt Ihr Gewinn!

Schnell umsehen können Sie nur, wenn Sie schnelle Verkaufssteller in Anspruch nehmen — und das sind die bewährten Anzüge im Niesaer Tageblatt, das mit einem Schlag gleich tausende Verbraucher erreicht. Wie wichtig sind diese kleinen Verkaufssteller gerade jetzt für Sie, in den Tagen der Inventurverkäufe und Weihnachten. Ohne Anzeigen im Niesaer Tageblatt kein schneller Umsatz.

Magdalene sah von oben herab. „Den Preis müssen Sie meine Sache sein lassen. Vielleicht machen Sie mir gleich einen Kostenvoranschlag, damit ich Ihnen eine Anzahlung geben kann.“

„Ich begreife übrigens, daß Sie Referenzen haben wollen. Vielleicht wenden Sie sich an die Firma Leutwein & Fischer. Herr Fischer selbst wird Ihnen zur Verfügung stehen.“

„Aber, meine Gnädigste...“

Der Direktor wollte protestieren. Magdalene unterdrückt ihn mit neuem, bat ihn um Vorschläge.

Nach einer halben Stunde verließ Magdalene das Hotel, begleitet von den tiefen Rücklingen des Direktors und der anderen Hotelangestellten.

Der Chauffeur, der sich schon Gedanken gemacht hatte über seinen verschwundenen Fahrgäst und den inzwischen angeschwollenen Fahrpreis, sah diese ehrfürchtigen Rücklinge und war beruhigt. Wenn der Direktor von „Stadt Rom“ sich berart selbst bemühte, mußte an diesem örmlich gesellseiten Mädchen schon was dran sein. Da brauchte er um sein Geld keine Angst zu haben.

Er wunderte sich nicht mehr, als ihm befohlen wurde, zum teuersten Modesalon der Stadt zu fahren. Die Kleinsten schien allerdann springen zu lassen. Ob sie vielleicht das Große Los gewonnen hatten?

Diesmal wartete er beruhigt, als das Fräulein im Laden verschwand.

Ziegler & Co. nahmen für sich den Ruf in Anspruch, es mit Eleganz und auch mit Preisen mit den fashionabelsten Geschäften der Großstadt aufnehmen zu können. Sie bezogen ihre Modebeschaffungen aus Paris und aus Wien und waren vollkommen auf der Höhe. Ihre Kundeninnen seien sich demzufolge aus den Spalten der örtlichen Gesellschaft zusammen und aus den reichen Damen der Umgebung.

Begrüßlich also, daß man Magdalene Winter nicht viel Beachtung schenkte, als sie in ihrem armeligen Kostümchen durch die Glastür kam. Ein kleines Ladenmädchen vielleicht oder eine Büroangestellte, die irgendwelchen Auftrag ausführlich hatte.

Eine Verkäuferin fragte sie nachlässig:

„Sie wünschen, bitte?“

„Ich möchte mir verschiedene Kleider aussuchen.“

„Bitte!“

„Gewiß sängern“ sagte es die Verkäuferin; sie gönnte Magdalene einen der tiefen Geselle angeboten hatte, die Direktorin zu holen. Es war besser, sich da nicht in die Nessel zu setzen. Mademoiselle Jeanne würde schon das Richtige tun.

Mademoiselle kam, sah sich Magdalene an und war

mit ihrem Urteil fertig. Die Kleine mochte auf irgendeine Weise zu Geld gekommen sein, hatte sich vielleicht einen reichen Freund ausgegeben. Bedenksß würde sie nicht allzuviel verstehen! Man konnte ihr ein paar Sachen anziehen.

Mannequins kamen; hintereinander führten sie kleine Modelle vor.

„Aber Fräulein“, sagte Magdalene, „was lassen Sie mir da für Kleider zeigen? Das ist doch alles unmodernes Zeug! Ich möchte die besten Sachen sehen, die Sie auf Lager haben.“

Mademoiselle Jeanne wunderte sich immer mehr, je länger sie diese junge Dame debellierte. Das kleine, schlanke, unscheinbare Personchen schien es in sich zu haben. Sie wußte genau, was sie wollte, was zu ihrem Typ paßte.

Sie strafe achlos über die Wunderwerke moderner Schneiderkunst hinweg, wenn sie ihr nicht gefiel. Mit einer Handbewegung tat sie diese Modelle ab.

Die in Frage kommenden Modelle ließ sie bestaufen, um sie später zu probieren.

Magdalene betrachtete sich an den herrlichen Kleidern. Sie kaufte alles, was ihr gefiel; ein Kleid nach dem anderen: Kompletts, Mäntel, Röcke, Abendskleider. Mit dem wundersamen Gefühl, sich das alles le“ zu können, ohne sich um den Preis zu kümmern.

Jwei Pelzmäntel kamen dazu: ein welcher, glänzender Persianermantel, mit einem großen Federring, und ein seidenhaariger brauner Mohrenmantel. Außerdem noch ein Blaufuchs.

Dann kamen die Hüte daran und die hauchzarte Seidenwäsche.

Eine ganze Ausstattung lag um Magdalene aufgestapelt, als sie endlich fertig war.

Ein entzückendes, dunkelblaues Kostüm zog sie gleich an, dazu die feindsame, purpurrote Bluse aus weißer Wollspitze, ein kleines blaues Hüttchen und den Blaufuchs.

An der Kasse leistete sie eine große Anzahlung. Das übrige würde sofort nach Lieferung bezahlt werden.

Das ganze Personal des Geschäfts diente, als Magdalene den Laden verließ.

Der Chauffeur machte große Augen, als er seinen verhinderten Fahrgäst wiederfand. Donnerwetter! Was für ein bisschen Kleidung ausmachte! Wie eine Prinzessin sah das kleine Mädchen jetzt aus.

Magdalene war wie im Traum, als sie jetzt wieder im Wagen saß. Nur noch die Schuhe haben, dann ging es heim, zu Mutter Hahn.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

4. Auflage. Nachdruck verboten.

Und, Fräulein Magdalene, eines möchte ich Ihnen noch sagen: Lassen Sie sich durch das viele Geld nicht blenden; seien Sie vor allen Dingen vernünftig! Werden Sie es nicht zum Fenster hinaus! Selbst so viel Geld könnte sonst schnell einmal ein Ende nehmen.

Und dann — wenn Sie irgendwann einmal einen Freund brauchen oder einen Berater, vergessen Sie nicht, daß ich immer für Sie da bin.“

„Ich danke Ihnen, Herr Fischer. Und ich weiß, daß ich einen Freund an Ihnen habe.“

Draußen war die wehmütige Stimmung schnell verschwunden.

„Also, Kinder, heute abend um acht Uhr im Hotel Stadt Rom. Macht euch alle so fein wie möglich.“

Wie ein Wirbelwind war sie draußen.

Magdalene wünschte einem vorüberfahrenden Auto und ließ sich ins Hotel „Stadt Rom“ fahren, dem ersten Hotel der Stadt.

Jetzt würde es anfangen, daß Leben, von dem Magdalene immer geizt hatte! Jetzt endlich hätte sie es in der Hand! Jetzt wollte sie die Wunscherfüllung gebrauchen, die ihr den Weg zu allen Schönheiten öffnen würde.

Sie gab dem Chauffeur, vor dem Hotel zu warten.

Etwas verblüfft beschrieb sich der Portier das junge Mädchen in dem einfachen, etwas abgetragenen Straßenkleid, das nach dem Direktor verlangte über dem Geschäftsführer.

Wenige Minuten später stand ein eleganter und geistiger Herr vor Magdalene. Würdevoll hörte er ihrem Anliegen zu. Kritisch musterte er sie, als sie den großen Auftrag erzielte. Diese Kleine da beherrschte fügerhand ein großes Abendessen für so viele Personen, mit allen möglichen Schikanen — das sah eigentlich ziemlich unglaublich aus...!

„Gnädiges Fräulein, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie sich im ersten Hotel der Stadt befinden. darf ich Ihnen vielleicht eines der einfacheren empfehlen, in denen Sie auch vorzüglich bedient werden?“

„Wenn ich zu Ihnen komme, mein Herr, dann wünscht ich auch bei Ihnen behandelt zu werden!“ unterbrach ihn

schwere Eisenbahn-Katastrophen und die große Amnestie für politische und einen Teil der wirtschaftlichen Vergehen. Einen Tag vor dem Heiligabend erging das Urteil in einem sehr lange durchzögerten Karo-Botschafts-Prozeß in Berlin. Ged. Mat. Karo wurde freigesprochen.

## Bedeutungsvolle Verkehrsverbesserungen bei der Reichsbahn.

Umfangreiche Arbeiten am Gleiskörper der großen Strecken. \* Berlin. Seit geraumer Zeit ist die Reichsbahn darauf bedacht, ihre Schnelligkeit zu erhöhen, um gegenüber allen Neuerungen auf dem Gebiete des Verkehrs, unter denen vor allem der Kraftwagen eine große Rolle spielt, wettbewerbsfähig zu bleiben. Dazu sind nicht nur Neukonstruktionen der Fahrzeuge erforderlich, wie der unlangst erprobte „fliegende Hamburger“ eines dunklen, vielmehr ist es in erster Linie notwendig, dem Gleiskörper die entsprechende gewisse Stabilität zu verleihen, damit er imstande ist, einen gesteckten Verkehr aufzunehmen. Aus diesem Grunde werden seit Jahr und Tag an den großen Durchgangsstrecken, n. a. auf den Linien Berlin-Hannover-Köln umfangreiche Arbeiten vorgenommen, die angeblich der vermehrten Schnelligkeit der über dem voranennten Zwecke dienen und nach und nach im ganzen Reich zur Durchführung gelangen.

Eine der wichtigen Maßnahmen ging dahin, die neben einanderlaufenden Gleispaare weiter als bisher auseinander zu bringen. Der Abstand von einer Gleisachse zu anderen beträgt bisher 3,50 bis 3,60 Meter. Jetzt wird er durchgehend auf eine Entfernung von 4 Meter erhöht. Damit wird erreicht, daß die ungeheure Kraft des Zustandes, der sich bei der Begegnung zweier schnellfahrender Züge naturgemäß entwickelt, eine Verringerung erleidet.

Auf gewisse Schwierigkeiten stieß die Durchführung dieser Arbeiten bei den festen Brücken. Wo es sich um neuere moderne Bauten dieser Art handelt, würde eine entsprechende Verbreiterung Mittel verschließen, wie sie heutzutage nicht auszubringen sind. Aus diesem Grunde wird hier die bisherige Gleisentfernung beibehalten. Bei den ohnehin mit der Zeit zu erlebenden älteren Brücken kommt selbstverständlich die neue Normale in Anwendung, so daß die Brücken dann ganz den Verhältnissen des sonstigen Bahnsystems entsprechen. Bei Brücken mit schmälerem Gleisabstand wird eine etwas verminderte Fahrgeschwindigkeit Platz machen.

Eine besondere Rolle spielen ferner die Kurven, die im Vergleich zu dem bisherigen Nullland gleichfalls eine nicht unvorteilliche Veränderung erfahren haben bzw. erfahren werden. Die Überläufe von der geraden zur gerundeten Strecke müssen verlängert werden, während daneben das Aufliegen im Vergleich zu dem ihnen liegenden Gleis eine bis zu 9 Centimeter beträgliche Niederhöhung erfuhr. Selbstverständlich ergaben sich auch hierdurch an zahlreichen Stellen ungünstige Gleisneuerungen. Dasselbe gilt von den Weichen, die im Vergleich zu den früher im Gebrauch befindlichen eine Neukonstruktion und damit eine Verbesserung erfahren haben.

Eine wesentliche weitere Neuerung im Oberbau der Gleisanlagen bildet sodann noch die Errichtung zahlreicher Pfeiler zwischen den Gleispaaren, die im allgemeinen in 100 Meter Entfernung von einander, an den Kurven aber etwa alle 25 Meter aufgestellt wurden. Sie weisen die sogenannten Gleissitzpunkte auf, die dem Eisenbahnmischer nach der Höhenlage sowohl wie nach der seitlichen Richtung jederzeit eine sichere Kontrolle des Gleiskörpers ermöglichen, so daß jede etwaige Verlagerung, die eine Neukonstruktion bedingt, ohne weiteres festgestellt werden kann.

Bei all diesen technischen ausgeführten Erneuerungs- und Verbesserungsarbeiten ist eine grundsätzliche Durchfahrtsgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern ins Auge gesetzt. Die Steigerung der Fahrgeschwindigkeit besteht sich feineswegs nur auf die weiten Hauptstrecken, vielmehr besteht sie teilweise bereits verwirklichte Absicht, auch den

Magdalene tat es nicht anders, Mutter Hahn mußte abends mitkommen, in das vornehme Hotel, das sie noch nie in ihrem Leben betreten hatte.

Sie mußte ihr gutes Schwarzseidenanzügen anziehen, und sah sehr stattlich aus, als sie jetzt neben Magdalene aus dem Wagen stieg.

Magdalene hatte eines der neuen Abendskleider angesogen, ein schmuckloses weißes Chiffonkleid, das ihre entzündende Figur voll zur Geltung brachte, und das herrlich paßte zu ihrem tief schwarzen Pagenklopf, der strahlend aus dem hohen Hermelintragen der schwarzen kurzen Samtjacke herauschaute.

Wie eine kleine Prinzessin wurde Magdalene vom Hoteldirektor empfangen. Er hatte sich wirklich bei Teufelskriecher erkundigt und erfahren, daß Fräulein Winter sehr reich sei und daß man alle ihre Wünsche ruhig erfüllen könne.

Wald waren alle in dem blumengeschmückten Raum versammelt. Selbst Hippolyt schrie nicht und der Stift Heinrich.

Alle starnten wie verzückt auf Magdalene, die ihnen wie eine Märchenfee erschien.

Lange dauerte die Bedrückung nicht. Man sah an der Tafel und ließ sich die ausgelassenen Herrlichkeiten gut schmecken.

Man ließ Magdalenes Glück immer wieder hochleben und begab es mit allen möglichen kleinen Weinen — und zuletzt mit dem Seltz, den Magdalene verschwenderisch sieben ließ.

Für alle hatte Magdalene Geschenke besorgt; keinen hatte sie vergessen. Dem Kollegen Müller hatte sie ein Kuvert überreicht mit einem Tausendmarkchein. Es war die Ursache ihres Glücks, und er brauchte sich nicht zu zieren, das Geld anzunehmen. Er würde das Geld für seine Frau und den neugeborenen kleinen Jungen gut brauchen können.

Die ersten Tage kamen unzählige Bettelbriefe. Magdalene gab und gab, bis Mutter Hahn ein energisches Veto einlegte. So konnte es nicht weitergehen, sonst sei das Geld schnell alle.

Magdalene hörte auf den Rat der verständigen Frau, und sie beide überlegten, was nun geschehen sollte. Es stand für Magdalene fest, daß sie nicht hierbleiben würde. zunächst also würde sie nach Berlin gehen.

Aber — allein in der großen Stadt! Das war gar nicht nach Magdalenes Geschmack. Sie bestürzte Frau Hahn, mit ihr zu gehen und für die erste Zeit bei ihr zu bleiben. Später, wenn Magdalene erst Anschluß gefunden habe, möchte sie wieder in ihr gewohntes Milieu zurückkehren, wenn es ihr woanders nicht gefallen würde.

Es war Mutter Hahns Herzschwund eine Version

Nebenlinien ein schnelleres Fahrtempo zu geben. Die Reichsbahn sucht auf solche Weise allen Erfordernissen eines steigenden neuzeitlichen Verkehrs gerecht zu werden, wie die Gegenwart ihn bereits drohte und die Zukunft ihn sicher in noch mehr fortgeschrittenem Maße bringen wird.

## Bermisches.

Stürmische Weihnachtsnacht in England. Das alte Jahr verabschiedete sich in England mit einem großen Sturmweiter, das besonders die englische Küste und Südrand heimisch. Bei Valentia wurde die außergewöhnliche Windgeschwindigkeit von 130 Stundenkilometern gemessen. Hunderte von Booten und Segelfahrzeugen wurden losgerissen und vom Segang auf den Strand geschleudert. — Bei einem Fußballkampf in Birmingham wurde ein großer Teil des Tribünendaches vom Sturm weggerissen. In Queenstown an der irischen Küste wurden mehrere Boote, darunter derjenige des Norddeutschen Lloyd, beschädigt.

Wolfsplage in Portugal. Die Räte hat allenhalben in Portugal Muß von Wölfen aus ihren Schulpinkeln getrieben, die Raubtiere zeigen sich stellenweise ganz in der Nähe menschlicher Wohnungen. Unter den Viehberden richten die hungrigen Bestien ungeheure Schäden an.

Ein Prozeß gegen den Filmchauspieler Eduard v. Winterstein. Ein bisher etwas eigenartig aussehender Verfahren soll am 3. Januar vor dem Berliner Arbeitsgericht durchgeführt werden. Es liegt eine Frau Landberger gegen den Filmchauspieler Eduard v. Winterstein auf Zahlung von 12000 Mark und Gewährung einer dauernden Wohnung von 600 Mark ab. 1. Januar. Die Klägerin behauptet, der Schauspieler habe ihr diese Leistungen zugelagt für das Manuskript zu einem Goethe-Film, das sie ihm überreicht hätte. Der Schau-

spieler erklärt, daß es sich nur um ein Erbteil gehandelt habe und daß er die Julagen nicht gemacht hätte.

Tiebe bringt in der Weihnachtsnacht gestohlene Sachen zurück. Einem jungen Mann aus dem österreichischen Ort Raden im Kreise Löden waren vor etwa einer Woche aus seiner Wohnung sämtliche Kleidungsstücke, Wäsche und auch alle übrigen Haushaltssachen von einem unbekannten Diebe entwendet worden. Die Nachforschungen der Polizei, auch Hausdurchsuchungen, waren erfolglos. Als der durch den Verlust seiner geliebten Habe sehr stark deprimierte junge Mann am Heiligabend in den Holzstall kam, um wie täglich Brennholz zu holen, fand er dort einen wohl gefüllten Kofferkofferbezug, der bis oben hin mit den ihm vor einer Woche gestohlenen Sachen gefüllt war.

Frau und Schwiegermutter mit dem Hammer niedergeschlagen. Selbstgestellung des Täters. Bei der Kriminalpolizei in Weimar erschien der 27 Jahre alte arbeitslose Stellmacher Arthur Heinicke und bebildigte sich selbst bei der Tötung seiner 23 Jahre alten Ehefrau und seiner 55-jährigen Schwiegermutter. Er gab an, die beiden Frauen mit einem schweren Handhammer in ihrer Wohnung niedergeschlagen zu haben. In der Wohnung wurden die beiden Frauen blutüberströmmt mit schweren Schlägerverletzungen, aber lebend angetroffen. Man brachte sie in das Krankenhaus. Lebensgefahr besteht gegenwärtig nicht. Der Täter, der erste seit vier Monaten verheiratet ist, lebt mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter in Unfrieden. Er hatte die Abicht, sich von seiner Frau, mit der er noch keinen gemeinsamen Haushalt führte, scheiden zu lassen. Wegen verdeckten Todesfalls wurde Heinicke dem Amtsgericht zugeführt.

Inhalt leicht zerbrechlich! Das Bonner Schöffengericht verurteilte einen Vertreter aus Wien wegen Liebhabens zu acht Monaten Gefängnis. Dem Prozeß lag folgender origineller Tatbestand zugrunde. Vor etwa zwei Jahren hatte der Verurteilte in einem Café in Frankfurt am Main einen Dentisten kennen gelernt. Beide schlossen Freundschaft und fuhren nach Köln. Auf der Fahrt bestellten die beiden Freunde einen verzweigten Plan aus. Nach der Ankunft in Köln ließen sie eine große Kiste aufstellen, die von außen und von innen verschlossen werden konnte. In die Kiste, die man mit der Ausschrift „Vorsicht! Nicht stürzen. Inhalt sehr leicht zerbrechlich“ versehen hatte, ließ sich der Vertreter einschießen. Die „Kiste“ wurde in Köln aufgegeben mit dem Ziel Bonn-Ellerbachhof. Während der Fahrt nach Bonn trocknete der Vertreter aus seiner Behausung, stahl eine Menge der in dem Waggon befindlichen Frachtstücke und schloß sich dann wieder ein. In Bonn wurde die Kiste abgeholt und in ein Gasthaus gebracht, wo der Vertreter mit seiner Beute ausgeworfen wurde. — Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe nicht die Abicht gehabt, die Eisenbahn zu bestehlen. Er habe die Kiste nur ausprobieren wollen, ob man auf die Weise begreiflich ins Ausland reisen könne. Das Gericht schenkte aber diesen Angaben keinen Glauben und verurteilte den Vertreter, der aus der Untersuchungshaft entflohen war, zu der genannten Strafe, mit der vor einiger Zeit auch sein Freund bedacht worden war.

## Kommunisten überfallen ein Arbeitslager

Worms, 2. Januar. In der Silvesternacht wurde auf das Lager der Arbeitsdienstreiswillingen auf dem Ellenhagen in der hohen Rhön ein kommunistischer Überfall ausgeübt. Die Kommunisten kamen durch den Wald von dem Dorf Oberrieden her und überstiegen die das Lager umgrenzende Steinmauer. Auf die Alarmrufe der Wache stürzten die Arbeitsdiener hier, die gerade Silvester feierten, den Kommunisten, die zum Teil bewaffnet waren, entgegen. Es kam zu einem Handgemenge und zu einer Schießerei. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Arbeitsdienstreiswillingen trafen die Angreifer in die Flucht.

Magdalene tat es nicht anders, Mutter Hahn mußte abends mitkommen, in das vornehme Hotel, das sie noch nie in ihrem Leben betreten hatte.

Sie mußte ihr gutes Schwarzseidenanzügen anziehen, und sah sehr stattlich aus, als sie jetzt neben Magdalene aus dem Wagen stieg.

Magdalene hatte eines der neuen Abendskleider angesogen, ein schmuckloses weißes Chiffonkleid, das ihre entzündende Figur voll zur Geltung brachte, und das herrlich paßte zu ihrem tief schwarzen Pagenklopf, der strahlend aus dem hohen Hermelintragen der schwarzen kurzen Samtjacke herauschaute.

Wie eine kleine Prinzessin wurde Magdalene vom Hoteldirektor empfangen. Er hatte sich wirklich bei Teufelskriecher erkundigt und erfahren, daß Fräulein Winter sehr reich sei und daß man alle ihre Wünsche ruhig erfüllen könne.

Wald waren alle in dem blumengeschmückten Raum versammelt. Selbst Hippolyt schrie nicht und der Stift Heinrich.

Alle starnten wie verzückt auf Magdalene, die ihnen wie eine Märchenfee erschien.

Lange dauerte die Bedrückung nicht. Man sah an der Tafel und ließ sich die ausgelassenen Herrlichkeiten gut schmecken.

Man ließ Magdalenes Glück immer wieder hochleben und begab es mit allen möglichen kleinen Weinen — und zuletzt mit dem Seltz, den Magdalene verschwenderisch sieben ließ.

Für alle hatte Magdalene Geschenke besorgt; keinen hatte sie vergessen. Dem Kollegen Müller hatte sie ein Kuvert überreicht mit einem Tausendmarkchein. Es war die Ursache ihres Glücks, und er brauchte sich nicht zu zieren, das Geld anzunehmen. Er würde das Geld für seine Frau und den neugeborenen kleinen Jungen gut brauchen können.

Die ersten Tage kamen unzählige Bettelbriefe. Magdalene gab und gab, bis Mutter Hahn ein energisches Veto einlegte. So konnte es nicht weitergehen, sonst sei das Geld schnell alle.

Magdalene hörte auf den Rat der verständigen Frau, und sie beide überlegten, was nun geschehen sollte. Es stand für Magdalene fest, daß sie nicht hierbleiben würde. zunächst also würde sie nach Berlin gehen.

Aber — allein in der großen Stadt! Das war gar nicht nach Magdalenes Geschmack. Sie bestürzte Frau Hahn, mit ihr zu gehen und für die erste Zeit bei ihr zu bleiben. Später, wenn Magdalene erst Anschluß gefunden habe, möchte sie wieder in ihr gewohntes Milieu zurückkehren, wenn es ihr woanders nicht gefallen würde.

Es war Mutter Hahns Herzschwund eine Version



## Mancher Mann und manche Frau

lieben Wiege und Bau-Bau!  
Andere wieder kann man sehen  
mit den Blumen und Kakteen.  
Dieser liebt die Biene sehr —  
jener gibt um Rüde mehr.  
Wieder andere sammeln fleischige  
Marken, Bilder und was meist ist.  
Eins fällt immer dabei auf,  
sei's beim Tauischen oder Kauf:  
Kleinanzeigen bringen alles!  
Augs' auch Du sie allen halles!

Es müssen aber die Klein-  
anzeigen im Miesaer Tanz-  
Blatt sein! Das wird ja von  
der ganzen Stadt gelesen!

sich geradezu als Netter. Er besuchte persönlich die großen Eisen- und Maschinenfirmen und erreichte es durch seine Bürgschaft, daß man dem neuen Unternehmen die notwendigen Bagger-Pumpen, Rohrleitungen und alle übrigen Maschinen auf Kredit lieferne, ebenso die Loren für die Kleinbahn.

Schnell hatte sich das Bild um das Schlossgut Lübbau verändert. Ins Dorf Lübbau waren Arbeiter, Maschinen, Holzfäller eingezogen, denen bald Beamte und Bergleute folgten.

So gut es ging, brachte man die Leute unter, indem man zunächst Baracken baute. Sobald das Unternehmen im Gange war, würde man Häuser bauen.

Soweit die Leute nicht in den Häusern des Dorfes Unterkunft gefunden hatten, wurden sie auf dem Schlossgut befestigt. Frau Mertens nahm widersprüchlich und freudig alle Arbeit auf sich.

Das kleine Dorfchen hatte plötzlich einen unerwarteten Aufschwung genommen. Fast in jedem Häuschen waren ein oder zwei Untermieter untergebracht. Der einzige Gasthof des Dorfes hatte soviel zu tun wie nie zuvor. Dort nahmen die Beamten ihre regelmäßigen Mahlzeiten ein.

Es kam Geld unter die Leute. Einer profitierte vom anderen, und die Stimmung für den jungen Schlossherrn war völlig umgeschlagen. Man lobte und pries ihn in allen Tonarten; man bezogte ihn, daß er aus ganz anderem Holz geschnitten war als seine vornehmsten Eltern.

Man hatte August Richter hier früher wenig zu sehen bekommen und ihn ebenso beurteilt wie seine ziemlich hochmütigen Eltern, die mit den Bewohnern des Dorfes nichts zu tun gehabt hatten. Die Schlossherrin, die einer adeligen Familie entstammte, hatte es für unter ihrer Würde gehalten, sich um die Dorfleute zu kümmern, und ihr Mann war so in ihrem Banne, daß er von sich aus nichts an diesem Umstand änderte.

Man war um so angenehmer überrascht, als der junge Doctor Richter sich jetzt als lohender, umgänglicher und fürsorglicher Mann entpuppte, der sich viel im Dorfe sehen ließ und der für jeden etwas übrig hatte. Man konnte über alles mit ihm ein offenes Wort reden, und er ließ auch die Ansichten der anderen gelten.

Er schien alles daranzusehen, seine Scholle zu retten. Man war willens, ihm dabei so gut wie möglich zu helfen. Selbst in den umliegenden Dörfern gab man sich Mühe, August Richter nach Möglichkeit zu unterstützen.

Es ließ sich nicht umgehen, einige der zum Gut gehörenden Wiesen und Felder zu abgrenzen; man brauchte sie zur Aufnahme der Hölde.

(Fortsetzung folgt.)

Theobald Körber war in seinem Element und erwies

# Blüten vom Tagen in Bild und Wort.



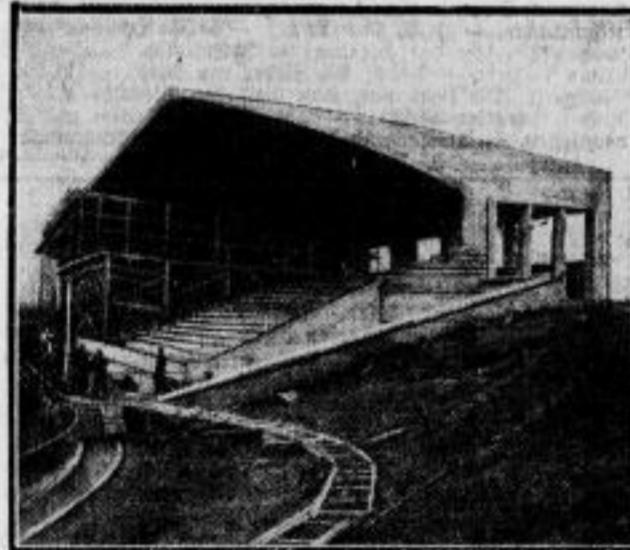
**Radio im Dienst der Polizei.**

Die Pariser Polizei hat einen Radiowagen in Betrieb genommen, der mit einer austrichbaren Antenne (rechts) und einer Empfangsanlage (links) ausgerüstet ist. Den Beamten werden von einer Zentralstelle fortlaufend Mitteilungen und Befehle übermittelt, so daß dieser Wagen bei der Verfolgung von Verbrechern wichtige Dienste leistet.



**Der neue Konzertmeister der Philharmoniker.**  
Siegfried Borries, der junge Geigenkünstler aus Münster, ist von Wilhelm Furtwängler zum Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters in Berlin ernannt worden.

**Was England unter Jugendentzüchtigung versteht.**  
Unser Bild berichtet von einer Parade englischer Schüler vor General Charles Harrington. Wie man sieht, sind sogar diese Halbwüchsigen bereit mit richtigen Gewehren feldmarschmäßig ausgerüstet.



**Für das Deutsche Turnfest,**  
das vom 22. bis 30. Juli in Stuttgart stattfindet, wird gegenwärtig eine säulenfreie Haupttribüne gebaut, die wir hier wiedergeben.



**Eine Terrororganisation in Hamburg aufgedeckt.**  
Hamburger Ordnungspolizisten überraschten bei einem Rundgang vier Männer, die eine schwere Gierke ab luden, und die bei näherer Unter suchung bis zum Amt mit Waffen und Munition gefüllt war. Eine Untersuchung der Umgebung läßt ein großes Waffenlager einer Terrororganisation zutage.



**Nach dem großen Warenhausbrand in Barcelona,**  
der das größte Warenhaus der katalanischen Hauptstadt zerstörte: ein Bild auf die Trümmerstätte des vollkommen ausgebrannten Gebäudes.



**Sonja, nimm dich in acht vor ihr!**  
Bei den norwegischen Eisfunktaufmeisterschaften ging Ranna Egedius als Siegerin hervor und erwarb damit den Titel, den bisher Sonja Henie innehatte.

Bild links.

**Der neue Staatskommissar für landwirtschaftliche Siedlung.**

Ministerialdirektor Miermann vom Preußischen Landwirtschaftlichen Ministerium ist zum Staatskommissar für landwirtschaftliche Siedlung ernannt worden.

**Zum 75. Todestag des Feldmarschalls Radetzky.**  
Am 5. Januar 1858 schloß der berühmte Feldmarschall Graf Doleph Wenzel von Radetzky die Augen für immer. Er gehört zu den berühmtesten österreichischen Heerführern, der sich in unzähligen Schlachten unvergängliche Verdienste erworben hat.



**Vom Internationalen Schachturnier,**  
das gegenwärtig unter Beteiligung der bedeutendsten Meister des Königlichen Spiels in Hastings ausgetragen wird: Miss Vera Menchik, die Weltmeisterin im Schachspiel, während ihres Kampfes gegen Steiner.

## Bom Wert des Kalenders.

vda. Bücher werden gelesen und je nach dem Wert, den man ihnen zuerkennt, in die erste oder zweite Reihe des Büchertempels gelangt. Mit dem Kalender verhält es sich anders. Ihre Geltungsdauer ist von vornherein nur auf ein Jahr beschränkt. Wenn dieses Jahr um ist, haben sie ihren Zweck erfüllt und können weggeworfen werden. Aber nicht alle Kalender nehmen diesen Weg. Mancher von ihnen wird aufgehoben und auch in späteren Jahren immer wieder hergeholt.

Wozu? Nach dem üblichen Kalendarium finden wir Aufsätze, die uns den besonderen Charakter des Kalenders verraten. Da ist zunächst der Heimatkalender, der für eine bestimmte Landschaft mit Liebe und Sorgfalt zusammengestellt ist. Die Vielfalt des deutschen Volkskalenders beweist, daß der Kalender eines der wichtigsten Volksbücher ist, dessen Bedeutung weit über seinen Wert als kalendariisches Nachschlagewerk hinausreicht. Es muß rühmend anerkannt werden, daß die deutschen Volkskalender mit unendlicher Liebe und wirklicher Volksästhetik zu-

mengenfertigt werden. In dem Heimatkalender finden wir wertvolle Arbeiten und reizvolle Erzählungen, Plaudereien locken den ersten Teil auf und machen uns mit Heimatküchen, Heimatpoeten und Humoristen der besondern Mundart vertraut. Ein solcher Heimatkalender hat eine gewichtige Aufgabe zu erfüllen: er wird gebracht, um Zeugnis abzulegen vom geistigen und seelischen Schaffen einer Landschaft innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Neben diesen Heimatkalendern gibt es noch viele andere Arten von Kalendern, in denen Volksästhetik und Vaterländisches in ansprechender Form geboten wird.

Auch die vielen Jahrbücher haben sich bestimmte Erziehungsziele gelegt. Sie werden zum allergrößten Teile mit außerordentlicher Sachkenntnis und eistem Gefühl für das Volksästhetische redigiert. Ihr praktischer Kalenderwert wird vielfach durch Hinweise erhöht, die für Haus, Familie und Beruf von Bedeutung sind.

Eine besondere Stellung nimmt der Abreißkalender ein. Neben den schmucken Tagekalendern gewinnt der illustrierte immer größere Bedeutung. Ob nun ein toller Abreißkalender dem deutschen Wandern, den Schön-

heiten der deutschen Landschaft, den technischen Errungenschaften, der Kunst jeder Gattung gewidmet ist, ob in erstaunenden Bildern das deutsche Volkstum im Auslande oder in den deutschen Grenzgebieten dargestellt wird, immer lernen wir neue Seiten unseres Volkstums kennen und können uns an Leistungen erfreuen, die zu aller Zeit von deutscher Hand und deutschem Geist in der Welt vollbracht worden sind. Viele dieser Blätter werden nicht im Papierkorb verschwinden, sondern in Mappen sorgsam aufbewahrt werden. Es gibt immer wieder Stunden im Leben, wo man sie hervorholt und gern anschaut. Das gleiche gilt für die Kalender, die für die Familie bestimmt sind und die der vermissten Lebensweise, der Freude und dem Glück im eigenen Hause dienen wollen.

## Umsatzvergrößerung, Gewinnerhöhung

sind die Folgen einer plausibel durchgeführten Anzeigenveröffentlichung im riesigen Tagblatt.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Zweifrontenkampf Deutschland - Italien.

Italien schlägt Deutschland in Vologna 3:1 (2:1). — Süddeutschland verliert gegen Oberitalien 0:1 (0:1).

Für den deutschen Fußboll hat sich das neue Jahr wenig verheilungsvoll angefühlt. Auf dem Spielplan stand der Zweifrontenkampf gegen Italien mit dem Rückenspiel Italien - Deutschland in Vologna und dem Neopräsidialkampf Süddeutschland - Oberitalien in München. 60-50.000 Zuschauer wohnten den beiden Spielen bei, die den Deutschen knappe, aber nicht unverdiente Niederlagen einbrachten.

In Vologna hatte man kaum an den Erfolg der deutschen Farben glauben können, da Italien, wie seine leichten Kämpfe bewiesen, sich s. St. in einer Hochform befindet, an der kein härterer Gegner gehalten wird. Italien kam, das Deutschland auf dem Boden des Gegners und genau die sehr begeisterungsfähige italienische Fußbauerarmee zu kämpfen hatte, die im übrigen wie auch in Turin den Leistungen der Deutschen in jeder Hinsicht gerecht wurde. Das Verhältnis an der Niederlage ist der Umstand, dass die Deutschen sich leicht wackeln ließen und dem überragenden Gegner das Siegen zunächst erschwerten.

Die italienische Mannschaft war in der Zusammenarbeit s. T. auch technisch und vor allem in der Kopfarbeit besser und endlich, was für den Ausgang entscheidend werden sollte, schneller und schwungvoller. Die Elf hatte eigentlich keinen großen Punkt, überzeugend war der Mittelfeldspieler Monti, der leider bei einem Zusammenstoß mit Wollf ein Bein brach. Die deutsche Mannschaft war weit weniger einheitlich, so verlief in der Völkerreihe Wendt-München, der zudem noch überflüssig hart spielte, ferner Krämer und Rothe im Sturm. Die beiden übrigen Lüder und der dritte Boznerländer Bergmayer blieben ebenfalls hinter den erwarteten Leistungen zurück. Gegen auf dagegen waren Jakob im Tor, nach seinem Ausblow Andlob, ferner Göttinger und im Angriff Wollf und Kobler. Der Spielverlauf:

Bereits in der 2. Minute geht Deutschland durch Rothe, der eine Vorlage Bergmayers verwandelt, überitalienisch in Führung. Erst in der 22. Minute kann Meazza noch einen Frontalangriff ausgleichen und fünf Minuten später erhält Konstantin auf 2:1. Fünf Minuten vor der Pause scheidet Monti aus, der durch Colombo ersetzt wird. Wendt verhindert bei einem Zwischenfall, in der 18. Minute prallt Meazza bei einem Durchbruch mit Jakob zusammen, der Ball läuft ins leere Tor. Jakob muss durch Andlob ersetzt werden. Ein Ablenkstor für Italien wird nicht gegeben, Rothe verpaßt eine schiere Torgelegenheit. Bei einem Zu-

sammenstoß zwischen Rothe und Göttinger streift Meazza den Münchener tödlich an, aber der Schiedsrichter überreicht den Zwischenfall, nachdem Wollf noch knapp verschossen hat, wird das Spiel beendet.

### Der Kampf in München.

Um Münchener Dante-Stadion feierte Oberitalien über Süddeutschland einen knappen 1:0 (1:0) Sieg. Dieser Erfolg musste zwar als glücklicher bezeichnet werden, aber er war insoweit verdient, als die Italiener nicht nur einheitlicher, sondern auch weitaus entschlossener spielten. Bei den Süddeutschen verlief der Sturm bis auf Langenbein, der zudem noch schwach beschäftigt wurde, vollkommen. Gut war nur die Hintermannschaft. Das einzige Tor des Tages lief bereits in der 6. Minute durch den Halbstürmer Oberitaliens, Geroni, der aus einem Gedränge von der 10-Meter-Grenze für Köhl unbeholfen einschoss. Nach der Pause war Süddeutschland zum Teil drückend überlegen, aber das vollkommen ungünstige Schussvermögen verhinderte alle Erfolge.

### Von Fußball im Reich

sind die süddeutschen Rothilfespiele zu nennen, bei denen die Wiener Mannschaften sämtlich erfolgreich waren. Wien - Wien 1:1, Wiener Weltausstellung - Trier 5:0. Der AC. Wien die Stadt - Mannheim 4:0 und der SG. Wien die Stadt Frankfurt 3:1. Dagegen konnte die Kombination Nürnberg-Fürth über Wien-Budapest mit 3:1 siegen.

Hertha-VSG	Tennnis Borussia	2:6 0
Brenken - Max-Welk		1:6
Wihlershofer VG - Voelkner SG	0:2	2:4
Wörring-Karlstraße - Union Böblingen		2:4
Guttauer Ritter - Karlstraße VG		5:2
Stadtteil Frankfurt - Wiener SG	1:3	1:3
Stadtteil Mannheim - Wiener SG	0:4	0:4
Hamburger SG - Arminia Hannover	4:3	4:3
Hofstein-Aiel - Borussia Hertha	5:1	5:1
Sportfreunde Breslau - Hertha Breslau	1:2	1:2
Pothenau 09 - Teichsel Hindenburg	4:2	4:2
Güls 07 - Bonner SV	2:1	2:1
Schwarzwald-Eltern - Schalle 04	1:4	1:4
WV. Gilde 03 - VfL Bentwisch	2:4	2:4
SG. Schwelm - Fortuna-Düsseldorf (D. SG.)	0:2	0:2

## Fußball-Städtespiel Saaz - Dresden 3:0.

### Gute Leistungen der Deutschböhmern.

Rund 7000 Zuschauer hatten sich im Neustädter Stadion in Dresden eingefunden, die ein sehr schwaches Spiel der Dresdner Städtelf erlebten, dafür aber durch gute Leistungen der deutschböhmischen Gäste überdeckt wurden, die das Spiel durchaus verdient und sehr sicher mit 3:0 (1:0) für sich entschieden. Im Anfang waren die Dresdner noch ein ebenbürtiger Gegner für die Saazer, die alle dem TSV. Saaz entnommen waren. Bald aber wurde offenbar, dass die Dresdner Städtereihe sich nicht zu einer einheitlichen Aktion zusammenfand und damit das Ergebnis von Torefolgen gegen die sichere Saazer Abwehr unmöglich wurde. Auch die übrigen Reihen der Dresdner Elf spielten höchstens Durchschnitt, wobei aber der Torhüter Schmidt (Ring-Breitling) eine rückende Ausnahme machte, denn dieser hielt eine ganze Anzahl guter Schüsse hervorragend.

Bei den Gästen imponierte vor allem der ehemalige Breslauer Hanke, der mit allen Gaben ausgestattet ist, die ein Spieler von Klasse braucht. Hanke war es auch, der familiäre Erfolg vorbereitete, wenn er auch selbst keinen Erfolg erzielte. Alle Mannschaftsteile der Saazer arbeiteten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, stets einmondtreu. Das Spiel klaffte in allen Reihen immer aufgeschnitten und die Stürmer vergaßen über ihrem genauen Kombinationspiel auch den Torschuh nicht. Das Spiel verlief in der ersten Spielhälfte meist offen, doch kam das Tor der Gäste nur selten in Gefahr, da die Dresdner Städter nur wenig schossen oder durch ihr unheimliches und langsame Spiel der Saazer Abwehr unmöglich zum rechten Eingreifen brachte. Das Neustädter Hintermannschaft stets Gelassenheit zum rechtenzeitigen Eingreifen gaben. Die Dresdner Hintermannschaft konnte bis zur 40. Minute Erfolge des Gegners verhindern. Dann aber erzielte der Halbstürmer Spitzhüttel aus einem Gedränge heraus den ersten Treffer. Unmittelbar darauf prallte ein scharfer Schuh Pauliners von der Latte zurück. Nach der Pause gewannen die Gäste am Boden. Ihr Spiel war genau noch so schnell wie zu Beginn, während die Dresdner noch mehr nachdenken. Bereits in der 47. Minute erhöhten die Gäste den Vorprung auf 2:0. Der Halbstürmer Hanke gab eine kleine Einkelleistung zum besten, spulte den Ball zum Linkshaufen, dessen genaue Flanke der Mittelfeldspieler Hoffmann mit dem Kopf einleitete. In der Dresdner Mannschaft schieden dann Högl und Bachmann durch Verletzung vorübergehend aus. Das Spiel stand weiter im Reichen der Gäste, die in der 73. Minute durch den Linkshaufen Hirschfeld den dritten Treffer erzielten und das Endergebnis herstellten.

### Dresden-Alstadt - Dresden-Neustadt 4:4.

In einem Handballspiel standen sich am Neujahrstag vor dem Fußballkampf Dresden-Saaz im Neustädter Stadion in Dresden die Mannschaften der Dresdner Alstadt und der Dresdner Neustadt gegenüber. Das Spiel endete unentschieden 4:4, nachdem es auch zur Pause unentschieden 1:1 gestanden hatte. Im Anfang waren die Vertreter der Alstadt etwas im Vorteil, doch wurde das Spiel bald ausgeglichen und verlor dann auch in der 2. Hälfte offen. Nachdem Hartig die Alstadt den Führungstreffer geworfen hatte, stellte Müller den Ausgleich her. Nach dem Seitenwechsel gingen die Neustädter dreimal durch Müller, Böhler und nochmals Böhler in Führung, doch glichen die Alstädter jedesmal durch Hartig, Rohberg und wiederum Hartig aus.

### Fußball in Ost Sachsen.

Der Spielbetrieb war am Neujahrstag in Ost Sachsen sehr gering. In Dresden herrschte wegen des Städtespiels Dresden-Saaz Spielverbot. Von den nicht an diesem Spiel beteiligten Mannschaften der 1. Klasse wollten Guts Muts und Borsigwerk auswärts. Die Greifberger Sportfreunde hatten die Elf von Sportlust Dresden zu Gast, die doch mit 0:0 belohnt wurde. In der 1b-Klasse gab es ebenfalls nur wenige Spiele. SV. 08 Meißen unterlag in

### Winter sport an der Jahreswende.

Der Wetterantstand hat es im sonnigen Jahre nicht gerade aufgezeigt mit den Freuden des Wintersports. In Sachsen waren alle angehenden Wettkämpfen der wildesten Witterung zum Opfer, was die Wettbewerbs Wärme und Wärterlichkeit konnten ein Rotsortament zur Durchführung bringen, nachdem die Wettkämpfe auf die Hochsaison verlegt worden waren. Den Sprunglauf gewann der Wettbewerber Matthias Woerle in Wilsdruff mit der Note 208,6, er machte sich trotz des schlechten Sonnens von 40 Meter von Görlitzer Wettbewerben Winte 218,3 noch übertroffen haben. Im Skilanglauf fuhr Berlin-Schneidewind mit 1:18,6 die schnellste Zeit vor Maria Reuter heraus. Die Elte der internationalen Springer traf sich in Kreis und Dobro. Frei Kaufmann-Grindelwald trug an der Weißer-Obereite in Kreis mit 222,2 Punkten einen vielbeliebten Sieg über den Schweizer Chionna (221,8), der mit 61 Meter sogar den bestehenden Schanzenrekord erreichte. Am folgenden Tage schon stellte Chionna auf der Holzschneidewine in Kreis die Rekorde. Mit 226 Punkten verwies er Kaufmann (225) nur ganz knapp auf den zweiten Platz. Kaufmann hatte mit 70 Meter den besten Sprung des Tages erzielt.

Während Südböhmen wieder am Neujahrstage fast feiert, war der Südböhmen am 1. Januar gegen die Wettbewerber aus dem Südböhmen und Südwürttemberg. Der SG. Wiesbaden siegte über Gernsbach 4:0; die beiden Männer trennen sich 2:2 und der SG. Wiesbaden gewann sich in Würzburg für die am Vorjahr erlittene Niederlage durch den dortigen SG. mit einem Knappen 2:1-Sieg. Die zweite Mannschaft der Wiesbadener beseitigte zwecks vom SG. Köln empfindlich mit 13:0 geschlagen.

### Köderau 1. - Rundschrit 1.

Das Köderauer Heimattreffen wurde von den Einheimischen gegen die 2. Klässigen mit 5:0 Toren noch gewonnen.

## Rundlauf-Programm.

Diensdag, den 3. Januar.

Berlin - Stettin - Magdeburg.  
15.30: Vorprogramm. — 15.30: Operettenglänge. — 15.30: Campanella. Ein Liebesglück von Paul Amadeus Piel. — 16.10: Adam Müller-Guttenbrunn (zum 10. Todestag). — 16.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 16.30: Aus Leipzig: Operettentanz. — 17.30: Gildeartillerie werden gesucht! — 17.45: Jugendstunde: Papageienlauf am Niger. — 18.05: Hof. Sch. Bach: Solo-Sonate a-moll. — 18.30: Bürgerstunde. — 18.55: Die Fünf-Stunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Radio der Temperamente. — 19.40: Süß Kindheitsbilder von Walter Benjamin. — 20.00: Sinfonie D-Dur von W. A. Mozart. — 20.30: Die Bilder von Verdi. — 21.20: „Der Weg in die Freiheit.“ Hörsaal von Fred von hoerleinmann. — 22.00: Jetzianlage usw. — Dienstag bis 24.00: Aus Hirschburg: Konzert.

Königs Wusterhausen.

11.30: Ostbahn und Sicherungsverfahren. — 15.00: Verbilligte Produktion im Uferbau. — 15.45: Aus Wihers „Ruck Einer“. — 16.00: Aus Wihers Schiernachers an seine Braut. — 16.30: Aus Leipzig: Konzert. — 17.30: Klostermusik von Franz Liszt. — 18.00: Das Wirtschaftsjahr 1922. — 18.25: Einführung in die Beethoven-Sinfonie Nr. 1. — 19.00: Katholizismus und Protestantismus. — 19.30: Das Gedicht. — 19.35: Politische Zeitungsschau. — 20.00: Aus Hamburg: Nordisches Konzert. — 20.30: Die Bilder von Verdi. — 21.20: Aus Stuttgart: „Die Jagd nach dem Gold des Kapitäns R.“ Von Rudolf Schneller-Schelske. — 22.20: Walter, Tapas- und Sportnachrichten. — Unschlängig bis 24.00: Berliner Programm.

## Warum hat die Zeitungsanzeige die beste Werbewirkung?

Immer wieder hört man vereinzelte Stimmen, die glauben, die Zeitungsanzeige durch andere Werbemittel ersetzen zu können. Diese Personen bedenken nicht, dass die Zeitungsanzeige eine unbedingte Ausnahmedellung im heutigen Wirtschaftsleben einnimmt, und daher die Grundlage für jede Werbung ist. Die Heimatzeitung ist das feinste rote Band, das tausendfältig die Mitbürger unseres Gemeinwesens umschlingt. Man denkt sich einmal aus unserm heutigen Städtebild bzw. Verbreitungsbereich des kleinen Tageblatts hinweg: keine Kenntnis von dem Leben und Treiben des in einer anderen Straße wohnenden Bürgers, kein Zusammenhang des Gemeinwesens wäre mehr vorhanden. Natürlich gedenken wir der Zeit, als der Ortspolizist die Verkündigung von Tagesneuigkeiten mit einer großen Schelle einleitete. Das heutige Wirtschaftsleben ist ohne Zeitung gar nicht vorstellbar, denn die Heimatzeitung ist wohl der Gegenstand, den unsere Mitbürger am häufigsten zu Gesicht bekommen. Das Lesen der Heimatzeitung gehört zum Tagesprogramm jedes einzelnen Bürgers, es ist eine Gewohnheit, die zum Bedürfnis geworden ist, und ist nicht nur auf den redaktionellen Teil, sondern auch auf den Anzeigenenteil erstreckt. Selbst der Leser, der angeblich nur Interesse für den Nachrichtenteil hat, will wissen, welche Anordnungen und Verfügungen die heimlichen Verwaltungen und Behörden erlassen haben. Auch beim flüchtigen Überblick erzeugt oft eine Schlagzeile eine Neugierde, und das Auge verweilt einen Augenblick auf der Ankündigung. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet die Frauen dem Anzeigenenteil, er bietet ihnen die Möglichkeit, Vergleiche anzustellen, das Gewünschte sofort zu finden und günstig einzukaufen. Diese Werbewirkung wird von keiner andern Zeitung auch nur annähernd erreicht.

Eine Anzeige in der Heimatzeitung hat eine erhebliche Werbezweckmäßigkeit als ein Plakat oder Schild. Die Wirkung von Schlagworten, die mit großer Verstärkung an Hauswänden um angebracht sind, wird vielfach übersehen. Diese Schlagwortpropaganda hat in der heutigen Zeit keine Wirkung, da die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zum Denken, Urteilen und zur Kritik erziehen. — Zwecklos ist es auch, die Zeitungsanzeige durch Tagesblätter und „Wurstsendungen“ ersetzen zu wollen: Die einzelne Drucksache oder Wurstsendung, die in den Briefkästen flattert, findet nur selten genügend Beachtung. Nur allein die Zeitungsanzeige bietet die Möglichkeit, außer der Bekanntgabe des Namens, auch gewisse Vorstellungen zu erwecken, denen eine Werbewirkung innerwohnt. In ihr kann man einen bestimmten Werbegedanken in immer neue Formen kleiden, und dadurch dem Gedächtnis einprägen. Bei richtiger Anordnung der Anzeige wird sie bei den Umschlägen.

Es ist aber nicht gleich, welche Zeitung man zur Empfehlung seiner Waren oder Erzeugnisse benutzt. Die Höhe der Gesamtauflage ist nicht immer ausschlaggebend, sondern die Verbreitung in Kreisfächern, die der Werbeträger gebraucht, müssen mit und die sein Geschäft ohne große Mühe und Kosten erreichen können. Die heimliche Geschäftswelt benutzt daher zur Empfehlung ihrer Waren und Erzeugnisse nur das kleinste Tageblatt, denn es ist in den laufenden Kreisen unserer Stadt und unseres Kreises allgemein verbreitet. Wer seine Firma, Waren oder Erzeugnisse im kleinen Tageblatt dauernd empfiehlt, erhöht seinen Umsatz und erzielt dadurch größeren Gewinn.

Engel und Deberleß beteiligten sich ohne Erfolg an den Silvesterabreden in Brüsel. Engel wurde in dem von Honeman vor Michael überreichend gewonnenen Wettbewerb nur Siebenter und sein Landsmann Deberleß belegte im Gesamtergebnis der Dauerabreden nur den dritten Platz hinter dem punktuelleren Gennaro und Bandenwitz. Michael entschied sich tags darauf durch einen überlegenen Sieg im Berliner Kleiderkriterium vor Weltmeister Scherens und Deberleß. In den Dauerabreden erzielten Weltmeister Paulard nach langer Pause erstmals wieder am Start, in beiden Läden kam er aber nicht über den letzten Platz hinaus und wurde im Gesamt nur Vierter hinter Marchal, Lacquehay und A. Wambst.